

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des



Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 306

Marburg a. d. Drau, Montag, 1. Dezember 1941

81. Jahrgang

Neuer Raumgewinn vor Moskau

Sowjetische Massenangriffe mit schwersten Feindverlusten abgewiesen

Deutsch-italienischer Gegenangriff in Nordafrika dauert fort

Unsere Schnellboote vor der britischen Küste wieder erfolgreich

Aus dem Führerhauptquartier, 30. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Rostow und im Donezbogen flogen die deutschen Truppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe dem Feinde bei Abwehr seiner auch gestern wiederholten Massenangriffe abermals schwere Verluste zu. Kampfflugzeuge waren im Osten der Bucht von Taganrog ein Ölager in Brand.

Im Raum von Moskau gewann der Angriff der Infanterie- und Panzerverbände weiter an Boden.

Vor Leningrad wurde ein stärkerer von Panzern unterstützter Ausbruchsvorversuch des Feindes abgewiesen.

Im hohen Norden setzten Kampfverbände die Zerstörung wichtiger Anlagen der Murman-Bahn fort.

Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze und Eisenbahn-Anlagen im Süd- und Mittelabschnitt der Front. Leningrad und Moskau wurden bei Tage bombardiert.

Vor der britischen Küste griffen Schnellboote in der Nacht zum 29. November einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an und versenkten einen Tanker von 7000 brt. Ein weiterer großer Dampfer wurde torpediert und wahrscheinlich versenkt.

In Nordafrika setzten die deutsch-italienischen Truppen ihren Gegenangriff fort. Dabei wurden weitere feindliche Panzer vernichtet. Deutsche Sturzkampfflugzeuge sowie Jagd- und Zerstörerverbände zersprengten britische Kolonnen und Panzerbereitstellungen. Nachschubwege des Feindes bei Marsa Matruk wurden erfolgreich bombardiert. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste fünf britische Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 22. bis 28. November verlor die sowjetische Luftwaffe 207 Flugzeuge. Davon wurden 79 in Luftkämpfen und 53 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 24 eigene Flugzeuge verloren.

Feindliches „Elite“-Regiment aufgerieben

Verunglücktes bolschewistisches Unternehmen am Ladogasee

Berlin, 30. November

Bei einem verzweifelten Unternehmen verloren die Bolschewisten im Nordabschnitt der Ostfront am 28. November eines der wenigen ihnen noch verbliebenen gut ausgerüsteten Regimenter. Dieses sogenannte »Elite«-Regiment war über eine zugefrorene Bucht des Ladogasees in den Rücken der deutschen Truppen eingesetzt worden. Das Unternehmen scheiterte jedoch an der Aufmerksamkeit und dem schnellen Gegenstoß eines deutschen Infanteriebataillons und der Krad-Schützenzüge einer Aufklärungsabteilung. Diese deutschen Einheiten griffen das Sowjetregiment, das erst mit einigen Kompanien das Ufer erreicht hatte, sofort an. Am Ufer und teilweise noch auf dem Eise des Ladogasees wurde das bolschewistische »Elite«-Regiment von den zahlenmäßig schwächeren deutschen Soldaten vollständig aufgerieben. Nach dem Abschluß dieser Kämpfe, in denen der deutsche Bataillonskommandeur sowie der Schwadronchef der Aufklärungsabteilung

lung sich durch unerschrockenen persönlichen Einsatz besonders auszeichneten, wurden auf dem Kampfplatz 1500 gefallene Bolschewisten gezählt.

Volltreffer auf die Murmanbahn

Berlin, 30. November

Im nordkarelischen Kampfgebiet griffen Verbände der deutschen Luftwaffe am 29. November mit gutem Erfolg sowjetische Truppenbewegungen und Streiken der Murmanbahn an. Zwei sowjetische Eisenbahnzüge wurden durch Volltreffer zerstört, zwei weitere Züge schwer beschädigt.

Flieger greifen in Erdkämpfe ein

Wirksamer Einsatz der deutschen Luftwaffe im Osten und in der Marmarica

Berlin, 30. November.

Während die Operationen des Heeres an allen Frontabschnitten der Ostfront ihren planmäßigen Verlauf nehmen, unterstützen auch im Laufe des gestrigen Tages starke Verbände der Luftwaffe diese Kämpfe durch Angriffe auf sowjetische Feldbeleidigungen und Truppenansammlungen. Starke Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen die rückwärtigen Eisenbahnverbindungen der Sowjets. Durch die Unterbrechung weiterer Eisenbahnlinien, die Zerstörung von Bahnhofs- und Verladeeinrichtungen und Angriffe auf rollende Züge, wurde der bolschewistische Nachschub zu den Brennpunkten der Erdkämpfe weiter erschwert. Die großen Schwierigkeiten,

mit denen die sowjetische Nachschubversorgung infolge der unablässigen deutschen Luftangriffe zu kämpfen hat, werden laufend durch Aussagen von Gefangen und Überläufern an allen Frontabschnitten bestätigt.

Auch an der nordafrikanischen Front griffen deutsche Kampfflugzeuge wirksam in die Erdkämpfe ein. Die rückwärtigen Verbindungen der britischen Truppen erlitten empfindliche Störungen durch die Unterbrechung der Eisenbahnverbindungen im Raum von Marsa Matruk, wobei bei Angriffen deutscher Kampfflugzeuge Volltreffer auf Gleisanlagen und Bahnkörper erzielt wurden. Britische Schiffsverbände wurden gleichfalls erfolgreich mit Bomben belegt.

Britenkreuzer schwer getroffen

Englischer Flottenverband im Mittelmeer von Torpedo-flugzeug angegriffen

Rom, 30. November.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Gesamtbild der Schlacht in der Marmarica ist gestern eine Pause zu verzeichnen. Teilkämpfe fanden im Abschnitt Mitte und an der Sollumfront statt. Von Tobruk und Bardia ist nichts besonderes zu melden.

Feindliche Einflüsse erfolgten auf Derna, Tripolis und Bengasi. Die italienische Bodenabwehr schoß im Verlauf der Angriffe vier Flugzeuge ab, eins in Derna, eins in Tripolis, wobei die Besatzung blühenden Offiziere gefangen genommen wurden, und zwei in Ben-

gas, die brennend ins Meer stürzten. In Luftkämpfen hat die deutsche Luftwaffe sieben Flugzeuge abgeschossen. Unsere Luftwaffe hat den Eisenbahnknotenpunkt Marsa Matruk bombardiert und ihre Angriffe gegen die feindlichen motorisierten Abteilungen in der Oase Dschalo fortgesetzt.

Eines unserer Seeaufklärungsluftzeuge, das von drei feindlichen Flugzeugen angegriffen wurde, schoß ein Flugzeug ab.

Im mittleren Mittelmeer wurde ein feindlicher Flottenverband am Nachmittag des Sonnabend von zwei Torpedo-flugzeugen unter dem Befehl von Hauptmann Marino Marin und Oberleutnant Saverio Mayer angegriffen: ein Kreuzer erhielt zwei schwere Torpedotreffer.

Phrasen und Tatsachen

Als das Jahr 1940 zu Ende ging, war in englischen Zeitungen zu lesen, daß man zwar bisher nur »glorreiche Rückzüge« durchgeführt habe, daß aber 1941, wenn erst die amerikanische Hilfe in Gang gekommen sei, sich das Blatt wenden werde. Inzwischen ist durch Europa ein Erwachen gegangen. Der letzte englische Verbündete auf dem Kontinent ist schwer angeschlagen, und es entsteht jetzt die interessante Frage: »Wer hilft wem?« Stalin verlangt von England und Nordamerika Getreide und Kriegsmaterial zur Weiterführung des Widerstandes, Roosevelt von Stalin Rohstoffe und Churchill von Amerika Schiffe, Flugzeuge und Lebensmittel. Diese Herren verhandeln also über Verkehrsprobleme — neben den übrigen Schwierigkeiten der Herstellung —, während die deutschen U-Boote und Flugzeuge mit besonderem Erfolg die feindliche Überseeschiffahrt bekämpfen.

Bereits in der ersten Novemberwoche wurden durch U-Boote und Flugzeuge 157.000 brt britischer Tonnage versenkt. Täglich meldet der OKW-Bericht weitere Verluste der britischen Schiffahrt.

In den letzten Wochen ist bei der Vernichtung von Geleitzügen die englische Schiffstraumnot in auffallender Weise zutage getreten; denn obwohl die Zahl der torpedierten und bombardierten Schiffe recht hoch war, blieb die Tonnageziffer verhältnismäßig niedrig. Der Grund hierfür liegt in dem durch die deutschen Versenkungen erheblich verringerten britischen Schiffstraum.

Erwiderungen auf die Glückwünsche des Führers

Berlin, 30. November

Die Staatsoberhäupter der im Antikommunistenpakt zusammengeschlossenen Staaten sowie der Duce und der Staatschef Rumäniens haben die Glückwünsche, die der Führer ihnen aus Anlaß der Unterzeichnung des Protokolls über die Verlängerung des Abkommens gegen die kommunistische Internationale und des Beitritts weiterer sieben Staaten übermittelt hatte, mit Dank- und Glückwunschtegrammen erwidernt.

Zugleich haben die Außenminister von Japan und Mandschukuo sowie der Minister des Auswärtigen der chinesischen Nationalregierung die ihnen aus dem gleichen Anlaß von dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop übermittelten Glückwünsche mit Dank- und Glückwunschtegrammen beantwortet.

schen Schiffstraum, der dazu zwingt, auch kleine Schiffe für den Atlantikverkehr einzusetzen. Weiter auffallend ist die starke Sicherung der britischen Geleitzüge, wie aus der in letzter Zeit zunehmenden Versenkung von britischen Zerstörern und anderen Kriegsfahrzeugen hervorgeht. Es hat also den Anschein, als wäre England zur Zeit noch imstande, die Lage unter Anspannung aller Kräfte einigermaßen zu meistern. Der Zeitpunkt wird aber kommen, an dem die verfügbare Tonnage zur Versorgung des Mutterlandes nicht mehr ausreicht.

Bei Ausbruch des Krieges verfügte England (einschl. der Dominions) über eine Tonnage von etwa 22 Mill. brt., von denen rund 19 Mill. brt seegehende Fahrzeuge waren. Durch Raub der Handelsflotten der früheren Verbündeten konnte ein Zuwachs von ungefähr 7 Mill. brt verzeichnet werden. Durch Kauf und Neubau mögen seit Kriegsbeginn höchstens weitere 3—4 Mill. brt hinzugekommen sein.

Im Verlauf des Krieges wurden bisher über 14.5 Mill. brt durch die deutsche Kriegsführung versenkt. Diese nach rund zwei Jahren erreichte Gesamtversenkungsziffer entspricht dem Gesamterfolg am Schluß des Weltkrieges, also nach vier Kriegsjahren. Das schärfere Versenkungstempo des heutigen Krieges ist auf den beträchtlichen höheren Anteil der Luftwaffe zurückzuführen und auf die ungleich günstigere Ausgangsstellung der U-Boote an der französischen und norwegischen Küste. In diese Zahl aber nicht eingerechnet sind die Versenkungen durch italienische Einheiten, die Tonnage, die als Hilfskreuzer oder Hilfschiffe der britischen Marine zur Verfügung gestellt wurde und die durch Minentreffer gesunkenen sowie die durch Bomben und Seeunfälle beschädigten

Schiffe. Weitere Abschreibungen müssen gemacht werden für die dauernde Bereitstellung von Tonnage zur Versorgung der in Afrika und dem Vorderen Orient stehenden britischen Truppen.

Selbst bei vorsichtiger Schätzung müßte der derzeitige englische Tonnagebestand auf höchstens 13–14 Mill. brt veranschlagt werden. Bekannte Wirtschaftler haben errechnet, daß bei der heutigen Lage bei einem Bestand von ungefähr 10 Mill. brt tonnagemäßig für Großbritannien eine kritische Lage entstehen muß. In Erkenntnis dieser schweren Gefahr haben die Engländer den Handelschutz unter äußerster Anspannung aller verfügbaren See- und Luftstreitkräfte verschärft. Trotzdem ist aber der Zeitpunkt schon vorauszusehen, wann dieser Augenblick eintreten wird, und es bleibt abzuwarten, ob es England gelingt, darüber hinwegzukommen. Jede

Möglichkeit scheint erschöpft, nachdem die englische Regierung bereits alle länderverbindenden Linien, die nicht im Mutterland ihren Anfang nehmen bzw. enden, eingestellt hat.

Die USA ist hier, so gut es ging, eingesprungen. Weiter ist mit Nordamerika vereinbart, daß die von England benötigten Überseewaren zu einem der nordamerikanischen Ostküstenhäfen gebracht werden, um dort auf britische Schiffe umgeschlagen zu werden. Dabei hat sich aber herausgestellt, daß die geschäftstüchtigen US-Amerikaner zunächst nur die von ihnen benötigten Waren mitbringen. Daß dann für weitere Güter nur wenig, ja meistens gar kein Platz mehr bleibt, ist bei der allgemein bekannten Tonnageknappheit der USA nicht weiter verwunderlich; denn schließlich war der nordamerikanische Überseehandel bis Kriegsausbruch in weitgehendem Maße von der britischen Schiffahrt abhängig.

Wir sind weit davon entfernt, die Rüstungsindustrie der USA zu unterschätzen, lassen uns aber auch von keiner noch so marktschreierischen Agitation über angebliche Bauaufträge blaffen. Auf amerikanischen Werften liefen im Jahre 1940 rund eine halbe Million brt vom Stapel, eine Steigerung auf eine Million brt im Jahre 1941 — eine immerhin beachtliche Leistung — wird wahrscheinlich erreicht werden. Das wissen wir aus amerikanischer Quelle, aus dem Munde von Leuten, die mit der Materie besser vertraut sind als die Schreihälse aus dem Weißen Haus.

Ob die USA England helfen oder nicht — die Britenfrachter werden weiter auf den Grund des Meeres sinken, bis der Zeitpunkt kommt, wenn, abgesehen von der Rohstoffversorgung der Industrie, die Ernährung des englischen Volkes in Frage gestellt ist.

schule eingehend, bezeichnete er diese als die schönsten Bausteine des Großdeutschen Reiches, denn in ihnen sei deutsche Art seit 1000 Jahren am reinsten erhalten geblieben.

Nachdem Dr. Ley auf das besondere Problem Kärtens als Grenzgau hingewiesen hatte, stellte er unter lebhaftester Zustimmung fest: »Ein Kärtner kommt zu den Kärtner zurück, ich glaube, der Führer hätte Euch keinen besseren Gauleiter geben können!«

Nach diesen Worten überreichte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley an Gauleiter Dr. Rainer die Ernennungsurkunde des Führers und übergab ihm die Fahne des Gaus.

Voll tiefer Dankbarkeit dem Führer gegenüber übernahm Dr. Rainer sein neues Amt und versprach, diesen Gau zu führen nach bester alter Kärtner Tradition, die immer nur deutsch gewesen sei. »Dafür lebten und starben die Kämpfer und die Blutzeugen dieses Gaus.«

Der Gauleiter gedachte derer, die starben, damit wir leben: der Toten der großen Kriege, besonders derer von Narvik, der Opfer des Kärtner Freiheitskampfes, der Gefallenen um die nationalsozialistische Erhebung, wobei er manch unvergleichlichen Namen nannte, und insbesondere des verstorbenen Gauleiters Klausner. »Ihr Vermächtnis werden wir dadurch erfüllen, daß wir in ihrem Geiste kämpfen.«

Dr. Rainer wies darauf hin, daß er dem Führer gelobt habe, insbesondere Südkärnten ganz fest in seine Hand zu nehmen und dieses deutsche Land wieder durch und durch deutsch zu machen, um schließlich die Parole auszugeben: Wir wollen ein einiges und glückliches Kärtner schaffen!

Der erste Gang des Gauleiters galt nach der Begrüßung im Rathaus und nach der Eintragung in das goldene Buch der Stadt dem Grabe des Gauleiters Klausner in Villach, wo er in Anwesenheit der Witwe dieses unermüdlichen Streiters für die Idee des Führers einen Lorbeerkrantz niedergelegt.

Reichsarbeitsdienst marschiert durch eine sowjetische Stadt

An der Straße von Minsk nach Moskau sehen wir auf dem Vormarsch elende Barackenlager, die von Wachtürmen flankiert und mit Stacheldraht umzäunt sind. In diesen hausten die Arbeiter, die zur Erbauung dieser sowjetischen Hauptverkehrsstraße gepreßt und von ihren Kommissaren mit Knute und Pistole zur Arbeit gezwungen worden waren.

Als wir durch die sowjetische Stadt K. marschieren, bleiben die an fahrende und marschierende Truppen gewohnten Bewohner in den Straßen stehen und blicken uns erstaunt nach.

Was mag es sein, das Mann, Frau und Kind so voll Verwunderung auf uns blicken läßt? Ist es unser Lied — unser fechter Marschritt — daß wir zum umgehängten Gewehr den Spaten tragen, oder die Kampfbinde mit dem Symbol des Reiches?

Nein, nicht dies allein ist es, was sie stehenbleiben und uns nachsehen läßt!

Daß junge Menschen, die den Spaten tragen, mit einem frischen Lied auf den Lippen, zur und von der Arbeit marschieren, daß uns Deutschen uneigennütziger Dienst am Volk Ehrendienst ist, daß uns Deutschen die Arbeit eine Ehre und die Schwester des Kampfes ist, das begreifen sie noch nicht und läßt sie in den Straßen stehenbleiben und verständnislos in die jungen, stolzen und fröhlichen Gesichter unserer Arbeitsmänner blicken!

RAD-Kriegsberichter Fischer

das Opfer außerkontinentaler Interessen werden wollten. In der neuen Gesellschaft der europäischen Völker werde zum Unterschied von der Genfer Liga jeder den Platz einnehmen, der ihm nach Recht und Geschichte vorbestimmt sei. Auch der Platz Bulgariens sei bestimmt und das bulgarische Volk müsse sich darauf vorbereiten, diesen Platz mit Würde einzunehmen und den ihm zukommenden Aufgaben bei dem Aufbau des neuen Europa gerecht zu werden.

Europäische Solidarität

Die Völker Europas kein Objekt ausserkontinentaler Einmischung

Sofia, 30. November

Das Abendblatt »Slowok« stellt in einem Artikel fest, daß sich die europäische Solidarität während der Berliner Tage in glänzender Weise geäußert habe. Diese Solidarität bestehe nicht nur in bezug auf den Kampf gegen den Bolschewismus, sondern auch hinsichtlich der Idee der Schaffung eines geeinten Europas, das notwendig sei, wenn die Völker sich ein für allemal von Einmischungen von außerhalb des Kontinents befreien und nicht

K. Hatten im Gau Salzburg noch die jahrhundertealten Sturmglöckchen von Hohenwerfen, wo Dr. Rainer die erste und bisher einzige Schulburg der 1938 ins Reich heimgekehrten Ostmarkgaue schuf, bei langsamem Vorbeifahrt des Zuges den Abschiedsgruß geläutet — nach Passieren des Tauerntunnels im Gau Kärtner angelangt, überboten sich Mallnitz, Spittal, Villach, Klagenfurt gegenseitig, den neuen Gauleiter in seiner Jugendheimat, die er als Freund des verstorbenen Gauleiters Klausner mit in erster Front für den Nationalsozialismus eroberte, würdig zu begrüßen. Fanfare schmetterten, Fackelspaliere und Parteiformationen waren angetreten, Transparente »Kärtner grüßt den neuen Gauleiter« leuchteten von den Bahnhöfen, die Jugend sang ergreifende Heimatfeder, Musikzüge der Partei und der Wehrmacht, Männer und Frauen aus der Umgebung waren erschienen, insbesondere auch in der Gauhauptstadt Volksgenossen aus dem neu ins Reich zurückgekommenen Südkärtner.

Bei der Gauübergabe am Sonntag im historischen Wappensaal des Landhauses sprach zunächststellvertretender Gauleiter Kutschera, der sich hohe Verdienste um den Aufbau der NSDAP des Gaus Kärtner erworben hat und der nun dem Ruf des Reichsführers SS und Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums in dessen Dienststelle folgt. Pg. Kutschera schilderte das Wunder der

Wandlung der letzten Jahrzehnte und den Weg vor und nach der Heimkehr ins Reich insbesondere des Gaus Kärtner, der als erster die nationalsozialistische Machtübernahme hatte melden können, und leitete daraus über zu Worten tiefsten Dankes für die Kameradschaft seiner Mitarbeiter und zu herzlicher Begrüßung für Dr. Rainer.

Hierauf stellte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley fest, daß Männer, die mit ganzem Herzen an der Nation hängen, heute Deutschland führen, Männer, die nur das deutsche Volk kennen und unabhängig sind von Parteien und Ständen. Das gäbe ihnen ihre Kraft. Auf die Eigenart des Gaus Kärtner und der übrigen Ostmark-

Seekriegserfolge im Kanal

Konzentrischer Angriff gegen britische Kräfte in Nordafrika

Führerhauptquartier, 29. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Angriff auf Moskau wurden weitere Fortschritte erzielt. Bei Rostow und im Donezbecken erlitt der Feind bei erneutem, unter starker Zusammenfassung und rücksichtlosem Einsatz seiner Kräfte geführten Angriffen schwere blutige Verluste. Die Besatzungstruppe von Rostow räumt befehlsgemäß das engere Stadtgebiet, um die erforderlichen Vergeltungsmaßnahmen gegen die Bevölkerung nunmehr rücksichtslos in die Wege zu leiten, die sich völkerrechtswidrig im Rücken der deutschen Truppen am Kampf beteiligt hat. Vor Leningrad wurden stärkere Ausbruchsversuche des Feindes abgewiesen.

In Nordafrika stehen die verbündeten Truppen im konzentrischen Angriff gegen starke britische Kräfte, die erneut von Südosten auf Tobruk vorgestoßen sind. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten mit großer Wirkung Eisenbahn-Anlagen bei Sidi Barani.

Vorpostenboote wehrten im Kanal den Angriff einer britischen Schnellbootflotte auf ein Geleit erfolgreich ab. Die zum Teil bereits beschädigten feindlichen Boote wurden von deutschen Torpedobootten verfolgt, wobei ein britisches Schnellboot versenkt und zwei weitere im Nahkampf so schwer beschädigt wurden, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Alle deutschen Schiffe liegen in ihren Zielhäfen ein.

Trotz Kälte, Eis und Schnee vorwärts

Deutsche Erfolge an allen Abschnitten der Ostfront

Berlin, 30. November.

Den deutschen Angriffen im Raum von Rostow und im Donezbogen setzten die Bolschewisten während der abgelaufenen Woche vom 22. bis 29. November stärkste Krätemassierungen entgegen. Ihre Gegenangriffe wurden ohne jede Rücksicht auf Verluste unter Einsatz von Artillerie, schweren und schwersten Panzern sowie zahlreichen Fliegern vorgetragen. Die deutschen Truppen und die Verbände der Waffen-SS traten ihnen in härtesten Einzelkämpfen entgegen.

Die in dichten Massen vorgetriebene bolschewistische Infanterie erlitt im Abwehrfeuer der deutschen Waffen ungewöhnlich hohe Verluste. Allein im Abschnitt einer Aufklärungsabteilung wurden über tausend tote Bolschewisten gezählt. Diese Zahl wurde vom Abschnitt eines Infanteriebataillons noch überschritten. Die gleich schweren Verluste erlitt die bolschewistische Luftwaffe. Die deutschen Jäger schossen allein im Bereich eines Korps an einem Tage 22 Sowjetflugzeuge ab.

Der Raumgewinn, den die Angriffe der deutschen Truppen im mittleren Abschnitt der Ostfront während dieser Woche erzielten, war erheblich. Soletschmogorsk, 50 Kilometer nordwestlich von Moskau, wurde genommen und nördlich davon die Stadt Klin, die als Verkehrsknotenpunkt wichtig ist. Starke bolschewistische Verteidigungsstellen, die unter Ausnutzung des Geländes sorgfältig ausgebaut waren, wurden hier unter sehr schweren blutigen Verlusten der zäh Widerstand leistenden Sowjets durchbrochen. Ein sowjetrussischer Divisionsstab, der sich mit schwersten Panzern gegen die deutsche Einkreisung verteidigte, wurde nach dramatischer Niederkämpfung der Panzer und Sprengung des gesamten Hauses, in dem der Stab sich befand, erledigt.

In demselben Korpsabschnitt wurden allein in vier Tagen 3498 Gefangene eingefangen und 24 Panzerkampfwagen, 12 Geschütze, 13 Pak und 10 Flak erbeutet bzw. vernichtet. Ein anderes Korps nahm innerhalb drei Tagen 1089 feldmäßig ausgebauten Bunker und Stützpunkte, machte 1390 Gefangene und räumte 2924 Minen. Bei den hier stattgefundenen Waldkämpfen wurden 2260 Gefallene festgestellt. Ihre Erfolge erkämpften die deutschen Truppen hier wie auch an anderen Kampfabschnitten trotz zehn Grade Kälte, trotz stark behinderter Sicht und trotz Schnee und Eis.

Auch im Nordabschnitt der Front schlügen die deutschen Verbände alle Ausbruchsversuche der Sowjets aus Leningrad und alle Gegenangriffe gegen die deutschen Linien zurück. Als etwa hundert Bolschewisten über die zugefrorene Newa auszubrechen versuchten, blieben über fünfzig Gefallene auf dem Eise liegen. Der Rest floh zurück. Die kriegswichtigen Anlagen in Leningrad und Kronstadt wurden von der Heeresartillerie ebenso wirksam beschossen wie der Schiffsverkehr zwischen den beiden Orten. Der Winter konnte auch hier dem erforderlichen Kampfe der deutschen Truppen keine Grenze setzen.

Ungeheure Menschenverluste der Bolschewisten

Berlin, 30. November

Die Kämpfe während der letzten Tage im Nordabschnitt der Ostfront haben gezeigt, daß die wiederholten sowjetischen Gegenangriffe gegen die deutschen Truppen und Stellungen nach Einsatz, Art und

Zwei Mann halten ihre Stellung!

Ruhmesblätter unserer Soldaten

Gegen Mittag erhielt das Bataillon der Waffen-SS plötzlich eine Alarmmeldung: Bolschewisten haben den rückwärts liegenden Regimentsgefechtsstand angegriffen und befinden sich im Rücken des kämpfenden Bataillons im Anmarsch!

Der Bataillonskommandeur läßt sofort eine seiner Kompanien kehrt machen und gegen die anrückenden Sowjets in Stellung gehen, doch noch eher dieser Befehl ausgeführt werden kann, ist die Spitze der feindlichen Kolonne auf Schußweite an den Bataillonsgefechtsstand heran u. eröffnet das Feuer. Es muß sofort etwas geschehen, um den Vormarsch der Sowjetkolonne aufzuhalten.

Während die Männer der Kradmeldestaffel zur Verteidigung des Gefechtsstandes eingeteilt werden, arbeitet sich eine MG.-Bedienung, ein Unterscharführer u. ein Mann, von Bodenwelle zu Bodenwelle näher an den Feind heran und eröffnet von hier aus das Feuer auf die Spitze des Gegners, der soeben mit zwei Panzerwagen zum Angriff ansetzt.

Ungeachtet der Gefahr durch die Sowjetpanzer, schicken sie Tod und Verderben in die lange Kolonne der Bolschewiken, die bestürzt von ihren Fahrzeugen in Deckung springen. Dann bricht von drüben her, besonders von den Panzerwagen, das Abwehrfeuer los. Garbe auf Garbe fegt über die unablässige Feuernden hinweg, läßt im Einschlagen den Dreck und das Gestein hoch spritzen, Querschläger surren im hohen Pfeifton dazwischen, gut gezielte Einzelschüsse peitschen dicht über ihre Köpfe. Doch die beiden SS-Männer erfüllen ihren Auftrag. Nicht einen Augenblick denken sie daran, zurückzugehen, obwohl ihre Lage immer gefährlicher wird. Eine Pause setzt ein.

Die Bolschewiken halten das Schweigen für ihren Erfolg und ahnen nicht, daß in diesem Augenblick zwei tapfere Männer nur den Lauf am Maschinengewehr wechseln. Wieder und wieder hämmern sie Feuerstoß auf Feuerstoß in die Sowjetkolonne hinein.

Nur die beiden Panzerwagen vermögen weiter auf der Straße vorzudringen, die anderen Fahrzeuge werden aufgehalten! Zusammengeschossen sind die Pferde an den Geschützen, zerstört die Seitenwände an den Lastkraftwagen, dort beginnt einer zu brennen, alles ist in der Hast und Überstürzung kreuz und quer durcheinander gefahren und verhindert somit schon das weitere Vordringen der Kolonne.

Endlich hören die zwei den Gefechts-

lärm von der eigenen Kompanie, die nun mit einem Panzersturmgeschütz die Bolschewiken angreift. Mit der Wut der Verzweifelten schießen die Sowjets mit allen Waffen auf die zwei am Maschinengewehr. Da wird der Unterscharführer verwundet, erhält einen Streifschuß an der Schulter, eine andere Kugel durchschlägt ihm den Arm. Nur einen Augenblick schwiegt darauf das Maschinengewehr, gerade so lange, wie die beiden brauchen, um sich im Schießen abzuwechseln, und dann rattern wieder die Garben zu der Brücke hinunter, zwingen nun den Gegner in die Deckung und geben damit der angreifenden Kompanie Feuerschutz.

Als die beiden feindlichen Panzer von unserem Panzersturmgeschütz erledigt

sind, als die Kolonne von der angreifenden Kompanie vollkommen zerschlagen ist und die Reste des Gegners in der Verfolgung unter einem vernichtenden Feuer genommen werden, stürmen die beiden trotz Verwundung mit ihrem Maschinengewehr nach vorn. Erst als der Kampf beendet ist, melden sie sich beim Kommandeur zurück, der ihnen seine vollste Anerkennung ausspricht. Hunderte von toten Bolschewiken liegen auf der Straße, über zweihundert Fahrzeuge und viele Geschütze sind in deutsche Hand gefallen, dazu eine unübersehbare Menge an weiterem Kriegsmaterial. Das ist der Erfolg, den zwei Mann durch ihr Ausharren eingeleitet haben.

SS-Kriegsberichter Walter Döring (PK).

unterstrich in einer Verlautbarung, daß die Anerkennung der chinesischen Nationalregierung durch Deutschland, Italien und andere Mächte die gesunde Entwicklung Ostasiens fördere. Die um die Weltneuordnung besorgten Achsenmächte seien auf dem Weg zum Erfolg, während die Demokratien nun ängstlich auf die Erhaltung des status quo bedacht seien.



(PK-Aufn. Kriegsberichter Schröter [Sch])

Deutscher Wachposten vor Leningrad

Taten der „Kulturbringer“

Helsinki, 30. November.

Aus einem Bericht in der finnischen Zeitung »Uusi Suomi« geht hervor, daß im evangelischen Bistum Viipuri, das nun wieder zu Finnland gehört, insgesamt 32 Kirchen, von denen 25 nach dem Moskauer Frieden noch erhalten waren, von den Bolschewisten vernichtet sind. Die Kirchen wurden in roher Weise von den Sowjetrussen geschändet. 33 Pfarrgemeinden sind ebenfalls vollkommen der Vernichtung anheimgefallen.

In dem Bericht wird geschildert, wie sich die bolschewistische Zerstörungswut in besonders roher Weise auch gegen die Grabstätten richtete, die sich in einem traurigen Zustand befinden. Die Gräber wurden geöffnet und die Friedhöfe allgemein zu irgendwelchen sonstigen Zwecken verwendet. Auf einem Friedhof wurde sogar ein Tanzplatz eingerichtet.

Roosevelts Verantwortung

»Großbritannien ohne Aussicht auf Sieg gegen geeinten Europablock«

Asuncion, 30. November

Die größte Morgenzeitung Paraguays »La Tribuna« schreibt zur Rede des Reichsaßenministers, daß Großbritannien ohne Aussicht auf Sieg einem geeinten Europablock gegenüberstehe. Im gegenwärtigen Kampf werde nicht nur das Schicksal Europas, sondern der ganzen zivilisierten Welt entschieden. Deutschland habe weder die Absicht, noch Ursache, gegen Amerika vorzugehen. Die Verantwortung für einen eventuellen Kampf zwischen den Kontinenten würde daher einzig und allein auf Roosevelt zurückfallen. Man sollte sich jedoch angesichts der Überlegenheit der Achse in Ausrüstung und Kriegstüchtigkeit hüten, einen solchen Kampf zu entfesseln.

Zuversicht in Nanking

Schanghai, 30. November.

Nanking stand am Sonntag im Zeichen

des ersten Jahrestages des chinesisch-

japanischen Grundvertrages. Außenminister Tschumini versicherte in einer Rundfunkansprache den Willen der Nan-

kingregierung, den Vertrag durchzuführen. Die Regierung halte an der Politik

des inneren Wiederaufbaues fest.

General Hata, der Oberkommandierende der japanischen Armee in China,

Ostasien gegen fremde Eingriffe

Eine gemeinsame Erklärung Japans, Chinas und Mandschukuo

Tokio, 30. November

Bekanntlich hat der japanische Ministerpräsident Tojo aus Anlaß des Jahrestages der Dreimächtererklärung eine scharfe Erklärung gegen die selbststän- digen Machenschaften der feindlichen Völker abgegeben und darauf hingewiesen, daß die USA und England nach der Vorherrschaft in Ostasien trachten. In Tokio werden aus diesem Anlaß Ministerpräsident Tojo und die Botschafter Chinas und Mandschukuo in der Hibiyahalle sprechen.

In einer gemeinsamen Erklärung der drei ostasiatischen Mächte Japan, China und Mandschukuo wird das, was Ministerpräsident Tojo in seiner Erklärung schon hervorhob, nochmals unterstrichen. Die drei Mächte seien entschlossen, keine Eingriffe der USA oder Großbritanniens in die Entwicklung Ostasiens mehr zu gestatten. Die Völker Ostasiens wären sich einig, Ostasien vom kapitalistischen Angriff der USA ebenso wie von der kommunistischen Pest zu befreien, um eine Sphäre des gemeinsamen Wohlstands aufzubauen.

Empfang Wangtschingwei

Nanking, 30. November

Am ersten Jahrestag des chinesisch-japanischen Vertrages und der gemeinsamen chinesisch-japanisch-mandschurischen Proklamation hielt Ministerpräsident Wangtschingwei in der Nationalhalle in Nanking einen Empfang ab, wozu der Oberkommandierende der japanischen Armee in China General Hata, das diplomatische Korps und die Präsidenten der Reichsämter erschienen waren. Fast sämtliche Mitglieder der Nationalregierung und der Generalität und ungefähr 500 andere Personen nahmen daran teil. Wangtschingwei nahm die Glückwünsche entgegen.

Am Abend tauschten der Präsident

Wangtschingwei, der japanische Ministerpräsident und der Ministerpräsident von Mandschukuo Rundfunkansprachen aus. Wangtschingwei knüpfte an den Beitritt Chinas zum Antikominternpakt an und führte aus, daß dieser Beitritt dasselbe Ziel habe, das auch die Nationalregierung anstrebe: den Frieden und den Wiederaufbau. Daher sei die Ausrottung des Kommunismus nicht nur in China, sondern in der ganzen Welt notwendig.

Unter Vorsitz des Bürgermeisters von

Nanking veranstaltete der Propagandaminister eine große Feier im Nankinger Rathaus in Gegenwart von ungefähr 3000 Personen. Anschließend fand ein mehrstündiger Straßenumzug statt.

Zuversicht in Nanking

Schanghai, 30. November.

Nanking stand am Sonntag im Zeichen

des ersten Jahrestages des chinesisch-

japanischen Grundvertrages. Außenminister Tschumini versicherte in einer Rundfunkansprache den Willen der Nan-

kingregierung, den Vertrag durchzuführen. Die Regierung halte an der Politik

des inneren Wiederaufbaues fest.

General Hata, der Oberkommandierende der japanischen Armee in China,



PK-Aufnahme: Kriegsberichter Kühn (Wb.)

Weiß Birkenäste geben dem düsteren Innern der Blockhütte eine freundliche Dekoration. Auch der »Kronleuchter« mit Petroleumlampe und Wachskerzen ist aus dem hellen Holz des nordischen Baumes gezimmert. Um den Tisch sitzen die Künstler, deutsche Kradmelder, ausnahmeweise einmal alle beisammen

Gouverneur für das Gebiet von Montenegro. Das amtliche römische Gesetzblatt veröffentlichte eine Verordnung vom 3. Oktober 1941 über die Errichtung eines Gouverneurats für das Gebiet von Montenegro. Der Gouverneur, der vom Oberkommando der italienischen Wehrmacht ernannt wird, hat seinen Sitz in Cetinje.

Maßnahmen gegen die bolschewistische Agitation in der französischen Konzession Schanghai. Die Polizei in der französischen Konzession in Shanghai verbietet, um der bolschewistischen Agitation entgegenzutreten, die Vorführung sowjetischer Filme in öffentlichen Lichtspieltheatern.

Kommentare über Libyenkämpfe unerwünscht... Der britische Propagandadienst in Kairo hat Zeitungskommentare zu den in der libyschen Wüste stattfindenden Kämpfen verboten. Außer den Heeresberichten des britischen Oberkommandos und den von amtlicher Seite gebrachten Äußerungen darf über die Ereignisse in der westlichen Wüste nichts gebracht werden. Ein bezeichnendes Verbot!

Antikommunistische Manifestation in Brasilien. In Rio de Janeiro fand eine Gedenkfeier für die im Kampfe gegen die kommunistische Revolution im Jahre 1935 gefallenen Helden im Beisein des brasilianischen Präsidenten statt. Der Justizminister erneuerte vor dem Grabmal das Gelöbnis aller Brasilianer, sich in der Verteidigung ihres Vaterlandes einheitlich um ihren Führer zu scheren.

VOLK und KULTUR

Mozarts Botschaft an uns

Aus der Rede des Reichsleiters Baldur von Schirach

Im Mittelpunkt der festlichen Eröffnung der Mozart-Woche des Deutschen Reiches stand eine formvollendete Rede des Reichsstatthalters von Wien, Reichsleiters Baldur von Schirach. Der Reichsleiter führte u. a. aus:

Was hat der Feind an kulturellen Leistungen aufzuweisen, um seinen Anspruch auf Übernahme der Führung der abendländischen Kultur zu begründen? Arme Welt, die auf englische oder amerikanische Musik angewiesen wäre! Die kulturelle Sterilität Großbritanniens und der Vereinigten Staaten ist sprichwörtlich. Wenn man dort auch ein immer vorhandenes Minderwertigkeitsgefühl dadurch zu beschwichtigen versucht, daß man im Namen der menschlichen Kultur zu kämpfen vorgibt, wir wissen, was dahintersteckt. Der Bolschewismus und die treibenden Kräfte des englischen Reiches haben ein Gemeinsames: die Unfruchtbarkeit des Geistes. Wir aber sind eine schöpferische Nation, und mit den andern schöpferischen Völkern Europas durch gemeinsame Ideale verbunden.

Hochverehrte Gäste aus dem Ausland! Das Deutsche Reich hat Sie zum Gedächtnis von Wolfgang Amadeus Mozart nach Wien geladen, um hier in der Hauptstadt der deutschen Musik an der zu Ehren veranstalteten Festwoche teilzunehmen. In dem ich Ihnen den Dank des Reiches für Ihr Erscheinen ausspreche, begrüße ich Sie zugleich im Namen der Stadt Wien. Ihre Anwesenheit bedeutet eine internationale Huldigung für den Genius der Musik. Der 150. Todestag dieses großen und geliebten Deutschen wird durch Ihr Erscheinen zu einem Festtag der Kultur Europas.

Die Schicksalsgemeinschaft unserer Völker wird uns immer dann besonders bewußt, wenn wir die Geister jener beschwören, die als edelste Gestalten ihrer eigenen Nation zu Symbolen der menschlichen Kunst überhaupt geworden sind. Dies trifft besonders für Mozart zu, dessen Sendung für die Welt ich mit der einfachen Feststellung ausdrücken möchte, daß wir durch den Gedanken an ihn gleichsam geläutert und erhaben befreit werden, denn er besitzt die hohe Eigenschaft des europäischen Genies: andern etwas von der eigenen sittlichen Kraft mitzuteilen. Die bewußten Nationen des europäischen Kontinents bestehen die Probe dieses Krieges gegen den Geist, der stets verneint, nicht zuletzt darum mit Standhaftigkeit und gläubigem Vertrauen, weil uns von Kindheit an ein Sinnbild gegeben wurde, das in allen Stunden der Bedrängnis unsre Augen und Ohren märchenhaft erfüllt. Die Klänge der »Zauberflöte« dringen unablässig in unsre Seelen. Keine Feuerprobe, die wir nicht bestehen würden, da solche magische Macht uns stärkt!

Was wir auch immer in dieser kommenden Woche hier hören mögen, das Heitere und Tragische, es fließt aus unserem Wesen und erscheint uns als Gleich-

nis unsrer eigenen Art. Wir hören Mozart, aber wir meinen uns selbst, und so ist auch seine Unsterblichkeit und Verklärung eine Botschaft an uns alle, die wir als suchende Menschen kämpfen und fallen, aufstehen, jetzt und weiterhin auf dem Weg alles Lebenden zum Ewigen.

Das Requiem, das am 5. Dezember erklingen wird, wird uns darum nicht nur die Trauer um den irdischen Tod Mozarts bedeuten, jeder Gefallene auch dieses Krieges wird in ihm beklagt. Aber wie das Requiem nach 150 Jahren weniger den Tod kündet als die Unsterblichkeit, so auch den Lieben, die auf dem Felde blieben. Sie leben in allen Klängen, wie in allen Taten. Und der Gedanke des Todes ist nichts als ein Schatten, der ihre leibliche Gestalt vor unsrer Blicken verdunkelt hat. Nie war Mozart lebendiger als heute. Welche Aussicht für seine Zukunft, daß er 150 Jahre, nachdem er einsam und verlassen zu Grabe gebracht wurde, also allen Guten gegenwärtig ist.

Die nationalsozialistische Staatsführung hat vom ersten Tag ihres Wirkens an eine planmäßige Kunstdpflege betrieben. Keine Regierung der Welt, aber auch keine deutsche Regierung vor uns hat so gewaltige Mittel für die Pflege des überlieferten Kulturgutes und des zeitgenössischen künstlerischen Schaffens eingesetzt wie die heutige Führung der deutschen Nation. Daß im Gefolge der ungeheuren geistigen Umwälzung, die unsre Revolution mit sich brachte, auch hier und da in der Musik, Dichtung und bildenden Kunst Erscheinungen hervortraten, die den Mangel an künstlerischer Gestaltungskraft durch Tüchtigkeit der Gesinnung zu ersetzen versuchten, ist belanglos. Auf die Dauer behauptet sich doch nur das Außerordentliche, und diejenigen, die sich zur Rechtfertigung ihrer

schlechten Kunstwerke auf ihre gute Gesinnung berufen, können vor dem deutschen Volk nicht bestehen.

Mozart bedeutet für uns heute mehr, als er für seine Zeitgenossen bedeutete. Und je mehr Jahre vergehen, um so mehr wird er der Nation gehören. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß sich gerade am Werk Mozarts bewahrheitet, wie alle wahrhafte Kunst gegen die Meinungen der Mitwelt und für die Nation geschaffen wird. So ist auch er uns ein Erzieher zur Erkenntnis des Wesens aller genialen künstlerischen Leistung. Sie wird nicht durch die Dogmen bestimmt, die von den Professoren der Kunstgeschichte aufgestellt werden. Was der Zukunft gehört, bestimmt sich selbst sein Maß.

Und so, wie Mozart einst nicht hinabstieg zur Mitwelt, sondern im Laufe von anderthalb Jahrhunderten uns alle zu sich erhob, fordern auch wir, daß die Kunst ein Anspruch sei und eine Verpflichtung. Anders hat sie keine Sendung. So aber ist sie nach dem Willen des Führers eine zum Fanatismus verpflichtende Mission.

Was wir im Anblick der griechischen Tempel und der früheren Madonnen oder im Gehör der großen Musik unsres Volkes bei Bach und Händel, Beethoven und Mozart, Brahms und Bruckner empfinden, ist nichts anderes als Ehrfurcht vor der Schöpfung und damit Dank an Gott. Wir Europäer haben in unsrer Kunst den Ausdruck unsres Glaubens an die Unsterblichkeit geschaffen. Und es ist unser Stolz als Deutsche, daß wir neben den Bauern der Akropolis, neben Homer und Praxiteles, neben Michelangelo, Dante, Rembrandt und den andern großen Namen, die aus den Brüdervölkern unsres Kontinents herausgewachsen sind, mit der Fülle der schöpferischen Geister unsres Blutes in Ehren bestehen können.

Heute erklingt hier ein Name, aber er spricht für Deutschland und bedeutet ein Glück für die ganze Welt: Wolfgang Amadeus Mozart. Zu seinem Gedächtnis haben wir uns versammelt. In seinem Zeichen rufen wir die Jugend Europas zum Krieg für ihre Kunst.

+ Straßburg und die größten deutschen Dichter. Nach den Eröffnungsfeierlichkeiten der Reichsuniversität Straßburg ist mit einer auch für die Öffentlichkeit zugänglichen Vorlesung bereits die praktische Arbeit aufgenommen worden. Zu dieser Vorlesung war Reichserziehungsminister Rust mit einer Reihe der noch hier weilenden Ehrengäste erschienen. Ein dichtes Auditorium füllte den weiten Raum der Aula. Rektor Prof. Dr. Schmidt wies in einigen einleitenden Worten auf die jetzt beginnende Lehr- und Forschungstätigkeit an der Reichsuniversität Straßburg hin, worauf der Professor für Verwaltungs- und Völkerrecht, Ernst Rudolf Huber, über »Aufstieg und Entfaltung des deutschen Volksbewußtseins« sprach. Es war naheliegend, daß er dabei von der engen Verbindung von Deutschlands größtem Dichter mit der Stadt Straßburg ausging und an das von Goethe wirkende Bekennnis des deutschen Volkstums anknüpfte. In einem großen gegänktenreichen Bogen fuhrte sein Vortrag über Herder, Hölderlin,

Kleist, Stein, Scharnhorst, Fichte und Hegel zur Neuzeit, der europäischen Revolution, die, wie der Redner schloß, allerdings nicht Umsturz und Zersetzung ist, sondern Reinigung und Festigung deutsches Wesens.

+ Hier entstand der »Figaro«. In dem Hause Domgasse 5 in Wien, früher Große Schulerstraße, in dem Mozart von 1784 bis 1787 gewohnt hat, wurden zwei Zimmer im Auftrag des Reichsleiters Baldur von Schirach durch das Kulturamt der Stadt Wien als eine Gedenkstätte für Mozart instandgesetzt und im Anschluß an die Eröffnung der Mozart-Woche des Deutschen Reiches im Rahmen einer schlichten Feier im kleinsten Kreise durch den Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, Stadtrat Ing. Flaschke, dem Reichsleiter und Reichsstatthalter Baldur von Schirach übergeben. Die Zimmer sind in eine würdige Form gebracht und enthalten verschiedene Mozart-Erinnerungen, z. B. sein Reisespinett. In diesen Räumen hatte Mozart seine fruchtbare Zeit, dort entstand vor allem der »Figaro«. Zu-

sammen mit seinem Vater Leopold und Josef Haydn musizierte dort Wolfgang Amadeus, wie er auch in diesen Zimmern Beethoven unterrichtet haben dürfte.

+ »Annelie« zugunsten armer Mütter in Kopenhagen. Der derzeit in Marburg laufende Ufa-Film »Annelie« mit Luise Ullrich, Carl Ludwig Diehl und Werner Krauß in den Hauptrollen erlebte in einer von dem Komitee für den Muttertag in Dänemark veranstalteten Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten armer Mütter seine glanzvolle Erstaufführung in Kopenhagen.

FILM

Kinder im Film

Die Zeit, in der der Film das Kind in eine möglichst wirklichkeitsferne Handlung stellte, in der man mit Begriffen wie »Star« und »Wunderkind« nur so umsprang, ist heute vorbei. Alle jene Filme jüdischer Herkunft von einst, in denen der Name Jackie Coogan den Glanzpunkt bildete, suchten das Publikum meistens durch ihre verlogene Sentimentalität, die das Kind entweder zum Märtyrer oder zum Helden machte, in einen Taumel von Entzücken und Rührung zu versetzen, ohne daß die Wirklichkeit im mindesten getroffen wurde. Das Kind als »Filmstar« wurde zum glänzenden Geschäftsstück.

Heute steht das Kind auch im Film wieder im Raum einer Lebensgemeinschaft, ohne die seine Zukunft undenkbar wäre. Es spielt nicht mehr eine fragwürdige Hauptrolle — seine Rolle wird bestimmt von den Linien einer lebensnahen Handlung, die etwa die Geschichte einer Ehe erzählt.

Filme mit Kindern gab es schon in der Stummfilmzeit. Aber es hat lange gedauert, bis dem Kinde von der psychologischen Seite her die Rolle zugewiesen wurde, die es nach natürlichen Gesetzen beanspruchen konnte. Denn nichts ist beispielweise falscher, als dem Kinde durch eine Art »Regie-Dressur« die Gewohnheiten und Worte von Erwachsenen beizubringen, so daß der Zuschauer aus dem Staunen nicht herauskommt, im übrigen aber keinen Hauch wirklichen Lebens spürt. Heute gibt es keine eigentlichen »Filmkinder« im Sinne einer fragwürdigen Berühmtheit mehr. Meistens bleiben die kleinen Darsteller sogar anonym, und wenn hier und da wirklich einmal eine überdurchschnittliche Begabung auftaucht, ist es die Aufgabe des Spielleiters, sie mit Vorsicht und Feingefühl zu lenken. Es sind ja in der Mehrzahl erzieherische Fragen, die im Mittelpunkt eines »Kinderfilms« stehen, und es kommt nur ganz selten vor, daß einmal ein Kind symbolhafter Träger der Handlung ist. Dann sind es im Grunde Darsteller, die die Grenze des Kindseins schon überschritten haben, wie etwa in dem vor Jahren gezeigten Film »Hitlerjunge Quex« oder in »Kopf hoch, Johannes!«.

Immer mehr sieht man heute auf Lebensechtheit und auf ein unbefangenes Spiel der kleinen Darsteller, die oft von der Straße weg für einen Film verpflichtet werden. So hat man z. B. die Jungen für den Jenny-Jugo-Film »Fräulein Doktor« aus Berliner Volksschulklassen ausgewählt, und auch der Film »Unser kleiner Junge« hat gezeigt, wie man mit unaufdringlichen Mitteln das Spiel des Kindes oder mehrere Kinder im Zusammenspiel zum wirklichen Abbild jungen Lebens werden lassen kann. Die Kunst des Spielleiters ist es, die kleinen Filmschauspieler vergessen zu lassen, daß sie vor der Kamera stehen. Echt im Darstellerischen, echt im Psychologischen — das sind die beiden Punkte, die über die lebendige Wirkung eines Filmes mit Kindern entscheiden. H. Rusch.

Seiten auf sie gerichtete Männergesichter. Man beneidete den Kapitän offensichtlich und schamlos. Sie sollen Grund haben, dachte sie und ließ ein schönes Lächeln um ihre Lippen spielen. Der junge Mann tat ihr leid; die Art, in der er sich alles Interesse an seinem Fall und somit alles Mitleid verbieten hatte, gefiel ihr; wie viele andere hätten die Gelegenheit benutzt, ja herbeigeführt, sich bei einer anscheinend teilnahmsvollen Frau auszumachen! Als die Kapelle verstummte, beteiligte sie sich nicht an dem Beifall der übrigen Paare, blickte den Primeger nur fordernd an. Gehorsam setzte der javanische Mischling die Geige ans Kinn und begann von neuem.

Als sie zum Tisch zurückkehrten, hatte Brodie seine Untersuchungen beendet, die Lute wieder eingesteckt. »Die Dinger gefallen mir«, erklärte er. »Eines Tages werde ich Sie fragen, lieber Stappen, ob Sie nicht Lust haben, mir zu sagen, woher Sie stammen. Dort muß es gelbe Perlen in Menge geben, meine ich. Augenblicklich ist es nur störend, daß viel zu viele gelbe Perlen auf dem Markt sind.«

»Genau das«, meinte Jan, »sagte die Witte auch.«

»So? Sagte er das? Er ist ein alter Fuchs und hat häufig recht. Immerhin — ich möchte wissen, wo diese Bänke liegen.«

Jan steckte die Schalen in die Tasche. »Das kann ich mir denken«, sagte er trocken.

DIE GELBEN PERLEN

EIN ABENTEUERLICHER ROMAN

von HANS RABL

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940
(24. Fortsetzung)

Brodie war nicht allein. Neben ihm, groß, gerade, ging auf langen schlanken Beinen eine überaus reizvolle Frau; ihr schönes kastanienrotes Haar war auffälligerweise zu einem tief sitzenden reichen Knoten geschlungen, ihre Haut sehr hell, ganz unverbrannt und von vollkommener Reinheit; und, in einem enganliegenden großen Abendkleid, unter dessen Seide sie nackt zu sein schien, zeigte sie von dieser zauberhaft weißen, vom Schmelz köstlicher Rosenperlen überhauchten Haut genau so viel, ja noch eine Ahnung mehr, als zulässig war. So stand sie eine Sekunde in der Tür, leicht den schönen, feingeschnittenen Kopf von links nach rechts bewegend, als nehme sie eine Revue ab, und Jan bemerkte, daß ihre großen, länglich geschnittenen Augen die tiefe und doch durchsichtige, schillernde Bläue von Edelopalen hatten. Halb hinter ihr wurde, in tadellosem Tropensmoking, Deacon Brodie sichtbar; und in der Bar verstummte mit einem Schlag alles Reiben.

Als dieser Augenblick der Spannung vorüber war, das Gesicht von neuem aufsummte und die schöne Frau, von

Brodie gefolgt, wieder zu gehen begann, neigte sich Jan rasch vor. »Wer ist das?« fragte er den Barmann.

»Frau Pheasant Culver.«

»Aber — wer ist das?«

Der Barmann hob die Schultern. »Seine Geliebte. Das Tolle ist, sie verheimlichen es nicht einmal. Kein Mensch weiß, wie er das nehmen soll. Man verheimlicht eine Geliebte doch, oder etwa nicht?«

Jan kam nicht mehr zur Antwort. Brodie war bei ihm, schlüttelte ihm die Hand, sagte, er sei froh, daß Jan die Verabredung nicht vergessen habe, und er hoffe, Jan werde froh sein. Frau Culver vorge stellt zu werden. Tiefe Verneigung, Handkuß — am Zeigefinger der Rechten trug sie, als einzigen Schmuck, eine schimmernde Zahlperle von Haselnussgröße; der Perlenhändler Brodie verstand sein Geschäft, wie es schien.

Brodie hatte bereits ein Tischchen ausgesucht und steuerte es nun an. Der Brühungscocktail wurde serviert. Der Gastgeber überbrückte geschickt und geübt mit nichtssagend-leichtem Geplauder die ersten Minuten. Dann entschuldigte er sich höflich bei der schönen Frau und meinte zu Jan, nun wolle er rasch das Geschäftliche erledigen.

»Ich warte gespannt«, sagte Jan. Es war nicht einmal eine Lüge.

»Darf ich«, sagte Brodie. »Ihre Mu schelschalen noch einmal sehen?«

Jan reichte sie stumm über den Tisch. Er wunderte sich nicht. Er war ziemlich sicher gewesen, daß es irgendwie darauf

hinauskam. Brodie nahm sie genau in Augenschein, zog eine Uhrmacherlupe heraus, klemmte sie ins Auge. Die beiden anderen sprachen nicht. Plötzlich sagte Pheasant Culver: »Wir stören dich nur. Tanzen Sie, Kapitän?«

»Wenn Sie befahlen —«, antwortete Jan gehemmt und stand auf. Brodie schoß ihnen durch das mit dem schwarzen Rohr bewehrte Auge einen kurzen, sonderbar maschinennäßigen Blick zu und vertiefe sich sofort wieder in seine Betrachtungen. Pheasant ging Jan voraus zur engen Tanzfläche. Jan legte den Arm um sie; unter seiner Hand lag kühl und geschmeidig ihre nackte Haut; er konnte spüren, wie die feinen Wirbel des Rückgrats sich schmiegsam bewegten.

Jan tanzte gut mit der instinktiven Empfänglichkeit und Hingabe, der Geschmeidigkeit und Grazie der meisten Seeleute. Sie sagte etwas darüber. Er lächelte verlegen; zugleich fiel ihm ein, daß er mit Bettje noch niemals getanzt hatte, und sein Gesicht verdunkelte sich. »Es ist schade«, sagte sie und blickte, nur eine Stirn kleiner als er, ihm nahe in die Augen, »daß Brodie mich gelehrt hat, Männer nie zu fragen. Sonst hätte ich viel Lust —«

»Tun Sie's nicht«, murmelte Jan. »Nächstens werde ich auf mehr Fragen antworten müssen, als mir lieb ist.«

Sie verstand, daß er das Seegericht meinte, und nickte stumm. Die Punktbewegung des Tanzes zeigte ihr von allen

AUS STADT UND LAND

Dienen und glauben

Wir haben in diesen Monaten entscheidenden Ringens alle den Befehl auszuführen, der uns erteilt wird. Genau so, wie Männer aus allen Berufen zu den Fahnen eilten, um ihren Platz an einem Abschnitt der weiten Front auszufüllen, so haben wir im Lande mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit unsere Pflicht zu tun. Auch vor der Jugend — Knaben wie Mädchen — macht sie nicht halt und fordert von ihnen Einsatz und Leistung für die Nation.

Das Wort Dienst hat in den vergangenen Monaten in der Untersteiermark einen so natürlichen Klang bekommen, daß wir es als Selbstverständlichkeit hinnehmen. Dienst zu tun. Immer größer wird die Front der Männer. Frauen und Kinder, die sich zur Mitarbeit an der Gemeinschaft melden — sie alle haben Dienst. Das ist das Geheimnis, das Ausländer, die heute durch Deutschland gehen, immer wieder staunend feststellen, daß trotz dieses uns aufgezwungenen Krieges alles seinen gewohnten Gang läuft. An uns ergeht der Auftrag, diese Anstrengungen auf allen Gebieten zu verdoppeln.

Zu diesem Dienst gehört der Glaube nicht nur an den Führer, sondern auch an den Sieg unserer Waffen. Hätten wir diesen Glauben nicht, wäre die Arbeit in Verbänden und Formationen nur ein Schattenspiel. Wo aber mit diesem Dienst der Glaube verbunden ist, da ist kein Platz für Redensarten. Das Wieso und Warum hat zu verschwinden. Es ist durchaus nicht unsere Sache, zu ergründen, warum es nicht 20 Gramm Butter mehr gibt, warum auch der Kaffee-Ersatz auf Karten verteilt wird, dieser oder jener Sender abends seine Sendungen einstellt — und tausend andere Dinge mehr. Wer einen starken Glauben hat, der fragt nicht, sondern arbeitet und weiß im übrigen, daß alles, was geschieht, richtig und wohl durchdacht ist und seinen Grund hat.

Unsere Zeit verlangt von uns jedes Opfer an Arbeit und Pflichterfüllung bis zum letzten, von manchem Blut und Leben. Wir setzen es freudig daran, denn wir glauben, daß es nötig ist, alles zu geben, was von uns gefordert wird. Wir fragen nicht: »Warum?« Denn wir wissen, daß wo es um das Leben der Nation geht, der Einzelne zu schweigen hat. Dienen und glauben sind die Waffen, mit denen wir auch jeden Kampf, der uns noch aufgezwungen wird, siegreich bestehen werden.

R. K.

in Bevölkerungsbewegung in Cilli. In der letzten Woche fanden beim Standesamt in Cilli zwei Trauungen statt, während insgesamt 15 Geburten verzeichnet werden konnten. In Cilli starben drei Personen, und zwar Maria Anderluh, Anna Schlender und Rosalia Wachowar aus Sant Peter, Kreis Rann.

»Buntes Allerlei« im Stadttheater in Marburg

Wie nicht anders zu erwarten, fand der Abend »Es singt und klingt das Marburger Stadttheater«, dessen Ertrag dem Kriegswinterhilfswerk zugeführt wurde, ungeütlten Beifall und brachte ein ausverkauftes Haus.

Pg. Treml, Leiter der Abteilung Volksaufklärung und Propaganda beim Chef der Zivilverwaltung schlug mit klaren Worten, in denen er die Aufgaben des Winterhilfswerkes und die große Opferbereitschaft des deutschen Volkes und der Untersteiermark umriß, die Brücke zwischen den Besuchern des Abends und der Künstlerschaft des Marburger Stadttheaters, die sich freudig in den Dienst der guten Sache stellte und rege gearbeit hat, mit diesem Abend einen vielgestaltigen Ausschnitt aus ihrem Schaffen zu geben.

Nachdem einleitend zu dem bunten Strauß der Darbietungen die Ballade »Prinz Eugen« von Erich Matthias prächtig zu Gehör gebracht war vom Orchester wirkungsvoll untermauert, ließ man sich von Ludwig Renko in recht unterhaltsamer Art in Form einer glücklichen Stegreidichtung von Programm Punkt zu Programm Punkt führen. Immer wieder fand er das richtige Wort und die heitere Deutung des Geschehens auf der Bühne in buntgewürfelter Poesie.

Aus dem ersten Teil des Abends nennen wir Richard Dietl, der in der »Tannhäuser-Ouvertüre« tiefgründiger Wagnerischer Musik ein einführender Interpret und seiner geschulten Musikerschar ein sicherer Führer war. Hans Eichinger, der Stabführer der Operette, wußte sein Wiener Sin-

Grosse Frauenkundgebung in Pettau

Kreisführer Bauer spricht zu nahezu 1000 Frauen des Steirischen Heimatbundes

So viele Menschen hatte das deutsche Vereinshaus zu Pettau vorher selten gesehen. Schon lange vor der angekündigten Stunde war der Saal bis auf den letzten Platz von den Frauen der beiden Ortsgruppen Pettau I und II besetzt und die später ankommenden waren glücklich darüber, noch in den Saal zu kommen und in einen Winkel gedrückt, stehend die Rede des Kreisführers anhören zu können.

Kreisführer Bauer beleuchtete zuerst die gegenwärtige Kriegslage des Reiches und führte aus, daß zwar der Soldat draußen im Feld das Schicksal entscheidet, die Arbeit in der Heimat aber nicht weniger wichtig ist. Hierbei fällt den Frauen und Müttern eine besondere Aufgabe zu, da sie die Stimmung in der Familie angeben und damit die Stimmung im allgemeinen. Die Untersteiermark, die ein Teil des Reiches werden durfte, muß bei dieser Arbeit helfen und sich bemühen, zu einer einheitlich ausgerichteten Gemeinschaft zu werden, die keinerlei Unterschiede der Vergangenheit mehr kennt, sondern die Menschen allein nach dem Grad ihrer Pflichterfüllung bewertet. Deutschland ist das Land der Arbeit und Ordnung und legt zuerst den Menschen Pflichten auf und gibt ihnen dann Rechte. So wird es in Deutschland auch nach dem endgültigen Sieg und bis in die ferne Zukunft sein, in der das deutsche Volk eine große Sendung in Europa zu erfüllen hat.

Dann beleuchtete der Kreisführer die besondere Lage in der Untersteiermark, die nach dem Befehl des Führers wieder ein deutsches Land wird. Die blutmäßig deutsche Bevölkerung muß dem Deutschen wieder gewonnen werden, was ja keinen Bruch bedeutet, denn die Menschen hier sind und waren keine Slowenen, sondern Untersteirer, was sie vor allem in ihrer Haltung im Kriege 1914–18 bewiesen haben. Die Söhne dieses Landes starben für Deutschland und gehörten zu den tapfersten Regimentern überhaupt. Seit April nun gehört dieses Land zu Großdeutschland, das den größten Kampf der Weltgeschichte durchkämpft und damit Europa vor dem bolschewistischen Chaos bewahrt. Daß dieser Kampf auch von den Menschen in der Heimat Opfer und Entbehrungen verlangt, ist selbstverständlich, aber diese Opfer sind gering, gemessen an dem vorgezeichneten Ziel. Deutschland als Land der Ordnung gibt jedem die Sicherheit für das Notwendigste: für das tägliche Brot, das unter Jugoslawien z.B. zu fehlen begann, noch ehe es überhaupt im Kriege stand.

Weiter behandelte der Kreisführer eingehend die gesamten Maßnahmen der Kriegsbewirtschaftung, besonders die Frauen auf dem Leder- und Spinnstoffsektor. Ganz klar zeigte er den Frauen

ein Bild der Gegenwart und Zukunft. Gerade diese Darlegungen erwirkten durch ihre offene Schilderung großes Interesse und durch die Klarstellung Befriedigung.

Anschließend umriß der Redner das Ziel für die Menschen im Unterland, restlos ein Teil der deutschen Volkgemeinschaft zu werden. Der einzige Unterschied hier besteht darin, daß manche die deutsche Sprache noch nicht gut beherrschen. Dieser Unterschied dürfte

Ausgabe der 3. Reichskleiderkarte in Marburg

Nunmehr gelangt, wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, die 3. Reichskleiderkarte auch in Marburg zur Ausgabe. Alles Nähere über die Zustellung bzw. die Ausgabe in den einzelnen Bezirksdienststellen ist aus der Anzeige ersichtlich. Die Kleiderkarten mit bereits erfolgten Vorschriften werden erst nach dem Abschneiden der Vorrisspunkte abgegeben. Wie weiter verlautet, bleibt während der Ausgabe der Reichskleiderkarten (eine Woche lang) das Wirtschaftsamt Marburg gesperrt.

Schmalfilmvortrag „Schleier, Fez und Turban“

Freitag, den 28. November sprach im Marburger Lichtspielsaal auf Einladung des Steirischen Heimatbundes, Amt Volkbildung, der bekannte Kameramann und Reiseschriftsteller Fred von Bohlen, Berlin, zu seinem Schmalfilm »Schleier, Fez und Turban«.

Der Reiseweg führte die zahlreichen Anwesenden von Jajce über Sarajevo und durch Griechenland nach Bagdad. Der Redner berichtete mit humorvollen Worten von seinen Erlebnissen, die er auf der weiten Reise hatte. Die schönen Bilder, die er oft nur unter den schwierigsten Umständen aufnehmen konnte, gaben den Zuschauern ein Bild von Leben, Gebräuchen und Sitten des Orients und erschlossen viel Neues auch aus jenen Ländern, die heute zum besetzten Gebiet gehören.

Viel Schönes boten die Bilder und Aufführungen über die Mönchen von Kalaba und deren Leben, die auf hohen Felsen, gänzlich von der Welt getrennt, hausen. Mit besonderem Stolz führte der Vortragende Bilder der heiligsten Schiiten-Moschee vor, die jenen Prunk zeigten, den nur der Orient aufzubringen imstande ist.

Abschließend erzählte von Bohlen von seiner abenteuerlichen Rückreise in die Heimat. Erst nach monatelangem Liegen in einem Krankenhaus, wo er wegen erfrorener Füße Heilung suchen mußte, konnte er an die Heimreise denken und sein reiches Bildmaterial glücklich nach Berlin bringen.

gen und Klingeln in den »Dorfenschwalben aus Österreich« von Johann Strauß und weiteten Präsentstücken die eigene anheimelnde Note zu geben und sein Orchester auf die höchste Höhe der Klangfülle zu führen. Reizend und anmutig waren die eingefügten Tänze, von Suse Ufert glücklich einstudiert.

Die nach reichem Beifall einsetzende Pause war gleichfalls dem Winterhilfswerk gewidmet, stellten sich doch die Künstlerinnen und Künstler mit der Sammelbüchse erstmals den Marburgern vor, und es ist verständlich, daß es an der Gebefreudigkeit nicht fehlte. Über das Sammelergebnis wird vorerst nichts verraten, vielmehr vertrösten wir die Interessierten mit den Stegreifverschen »Die ganze Summe wird in den nächsten Tagen die Marburger Zeitung Ihnen sagen!«

Der zweite Teil des Abends war Wunschräumen der Künstlerschaft und der Marburger Einwohner gewidmet. Schon das von Gottlieb Ussar entworfene Bühnenbild eines Theater-Cafés sagt hier alles: Gleich einem Vorschuß auf die Erfüllung dieser Wünsche waren die Besucher zur Eröffnung dieser Stätte glücklichen Ausspannens eingeladen, einer Feier, die Herbert Richter glanzvoll aufgezogen hatte. Aus der Fülle des Gebotenen nennen wir den Meister der Violine Nikolaus Petrovitsch, der uns beste Kunst vermittelte und auch in dem Trio [Frl. Grimmer (Harfe), von Colli (Cello)] sich gleich seinen beiden Partnern als Meister des Instruments erwies. Therese Malý, uns aus der Oper »Martha« in guter Erinnerung, eroberte aus neue die Herzen der Hörer und fand herzlichen Beifall. Emmi Petko sang das Lied »Ich bin ja so verliebt«. Irmgard Grulke

brachte »Der Liebe goldne Zeit« aus der Operette »Der Graf von Luxemburg« entsprechend zu Gehör. Gerti Kammerzell sang mit Schnell und köstlichem Wiener-Dialekt ihre »Soldatenmarie«. Eine besondere Abwechslung bildete das verträumte Stelldeichein von Gertrud Probst, bei dem ihr »Sei ein bissel lieb zu mir« zu den Herzen sprach.

Auch die Tanzkunst kam zu ihrem Recht. Suse Uferts Kreiseltanz, eine schwierige, überaus ansprechende Tanzszene, die ihre glückliche Parallele in einem humoristischen Tanzduett mit Vera Saretz fand, waren Glanzleistungen. Doch auch an dem goldenen Humor sollte es nicht fehlen. Hier sei Otto Welte an erster Stelle genannt, der als »Ober« in Poesie und Prosa seinen schelmischen Einfällen freien Lauf ließ und sich mit seinem selbstfabrizierten Schlager, der mitgesungen werden mußte, wieder einmal auf der Höhe seiner heiteren Kunst zeigte.

An seiner Seite stand Heinrich Asper, der den Wiener Humor in einer bunten Vielfalt verkörperte und gleichfalls Beifall auf Beifall fand. Nennen wir noch Fritz Schmidt, der sich in ansprechender Weise den Besuchern vorstellte, so ist der Ring der mithwirkenden Künstler geschlossen, die in ihrem Können wetteiferten und das Haus auf das Vortrefflichste unterhielten. Vergessen seien ferner nicht das Salonorchester, das die Reihe der Darbietungen musikalisch wundervoll untermauerte, und Hans Auer, der mit seinem Reichssender Marburg eine frohe Zukunftsmusik blieb. Daß es auch an heimischen Laienkünstlerinnen nicht fehlt, bewies vielfversprechend Frl. Spittau mit ihrem Steirerlied, bei dem die Jodler hell und frisch erklangen.

Alles in allem — es war ein glücklicher,

bald ganz verschwinden und dann wird die wahre Volkgemeinschaft erreicht sein, denn blutmäßig sind die Menschen hier deutsch und werden es auch äußerlich bald werden. Dabei fällt der Frau eine besondere Rolle zu, denn hier muß sie beispielgebend sein, da sie die Hüterin des Geistes in der Familie ist und dieser die Gestalt gibt. Und wir ehren die Frau und Mutter, umso mehr sie ihrer Sendung dient: Mutter zu sein.

Mit den ergreifenden Bekennniswörtern eines Toten des Krieges schloß Kreisführer Bauer seine Rede, der die Frauen mit ganzer Teilnahme und vollem Verständnis folgten und dadurch bewiesen, daß das gesteckte Ziel gewiß in kurzer Zeit erreicht sein wird.

Amtsleiterin Dr. Celotti dankte dem Redner im Namen der Frauen und beschloß den eindrucksvollen Abend mit der Führererehrung.

Vorbildliches Ergebnis der Straßensammlung im Kreis Trifail

Nachdem fünf Kreise der Untersteiermark bereits an der Straßensammlung am 25. und 26. Oktober teilnahmen, konnten die noch im Aufbau stehenden Kreise Rann und Trifail erst bei der Sammlung am 15. und 16. November ihr Bekennen zu Führer und Reich ablegen. Sowohl Spender wie Sammler zeigten sich des großen Werkes würdig. Wenn ein Bergknapp, der mit Glücksglücken bestimmt nicht gesegnet ist, 5 bis 6 RM spendet, ohne dafür ein Abzeichen zu nehmen, so ist dies gewiß ein Opfer im wahrsten Sinne des Wortes.

Auch das Aufkommen von 1658 RM in der in ausgesprochener Gebirgsgegend liegenden Ortsgruppe Gairach, die von Kleinbauern und Arbeitern bewohnt ist, zeigt, daß der Aufruf des Führers zum Kriegswinterhilfswerk 1941–42 auch in den jüngsten Kreisen des Steirischen Heimatbundes voll und ganz erfaßt und freudigen Herzens durchgeführt wurde.

„Meine Erwartungen wurden weit übertröffen“

Brief eines untersteirischen Umsiedlers

Ein Cillier erhielt von einem untersteirischen Umsiedler aus Dresden folgendes Schreiben:

Lieber Onkel!

Es wird Ihnen wohl schon bekannt sein, daß wir am Montag den Weg der Umsiedlung angetreten sind. Nach einer Fahrt von zwei Tagen und einer Nacht kamen wir glücklich an unserem Ziele an. Sachsen ist ein mir schon bekanntes Land. In Dresden haben wir unsere Quartiere eingenommen. Unser Lager, unsere »Baracken«, befinden sich in einem Kurhaus, beim »Weißen Adler«. Ich habe

Steirischer Heimatbund, Amt Volkbildung

Achtung! Gastspielfolge der Radestocker Puppenspiele!

Mittwoch, den 3. Dezember in Kötsch Donnerstag, den 4. Dezember in Pobersch Samstag, den 6. Dezember in Marburg Sonntag, den 7. Dezember in Marburg Montag, den 8. Dezember in Pobersch Dienstag, den 9. Dezember in Marburg An den genannten Tagen sind je zwei Vorstellungen. Um 15 Uhr Kindervorstellung, um 20 Uhr Vorstellung für Erwachsene.

männigfältiger Abend, den uns die Künstlerinnen und Künstler des Marburger Stadttheaters vermittelten. Und als der Vorhang sich mit dem süßen Lied von der Lili Marleen senkte, das der Belgrader Sender so populär gemacht hat, gab es viel, viel herzlichen Beifall. Man darf sicher sein, daß auch bei künftigen derartigen Veranstaltungen, die bereits angekündigt sind, ein guter Erfolg zu erwarten sein wird. Daß der Zweck des Abends, dem Kriegswinterhilfswerk einen ansehnlichen Betrag zuführen zu können, erfüllt ist, steht außer Zweifel. Hierfür gebührt den Veranstaltern besonderer Dank.

Robert Kratzert

„Unverhofft“

Posse in drei Akten von Johann Nestroy Zur Aufführung im Marburger Stadttheater

Diesmal brachte das Steirische Landestheater eine der unverwüstlichen Posse von Johann Nestroy, dem großen Wiener Volksdramatiker, dessen genialer Humor eine unversiegbare Quelle sprudelnder Heiterkeit bleiben wird, wie immer sich die Zeiten auch verändern mögen.

Was Nestroy seinen Bühnengestalten in den Mund legt, ist nicht nur heißender Witz und Spott, bezogen auf die Verhältnisse seiner Vaterstadt und Zeit, es liegt darin auch sehr viel praktisch angewandte Philosophie. Über allem aber liegt der aus der Situationskomik sich ergebende goldige Humor Nestroy'scher Prägung, der immer wieder in seinen Bann zwingt. So zeitgebunden die Posse, Schwänke und Volksstücke dieses großen Wiener Theatermanns auch sein mögen, ihre Zugkraft haben sie nicht im geringsten eingebüßt. Der Name Nestroy ist

niemals geglaubt, daß man mit uns schlecht verfahren könnte, jetzt muß ich aber treuerzig bekennen, daß meine Erwartungen weit übertroffen worden sind. So ein zuvorkommendes Umgehen mit Leuten, besonders mit den Alten und mit den Kindern, hat mich gerührt, daß mir, wenn ich jetzt daran denke, die Augen feucht werden. Beim Aussteigen, Einstiegen, überall zuvorkommende Hilfe, die Mutter wurde vom Bahnhof bis zur Straßenbahn von zwei Schwestern fast auf den Händen getragen. Mir verblieben nur zwei kleine Handkoffer in der Hand und noch von diesen wollte mir eine Schwester einen tragen.

Und dann die Aufwartung in Dresden. W kamen in einen großen Speisesaal, wo wir ein gutes Nachtmahl bekamen, darunter auch Weintrauben. Eine kurze Untersuchung, baden, und dann gings ans Schlafen. Heute war eine ärztliche Untersuchung. Nun komme auch ich in die Zahnbehandlung. Mit der Mitzi Schwar konnte ich nicht mitfahren, weil wir alle schon früher eingeteilt worden sind. Es hat mir aber der Lagerführer gesagt, daß unseren Wünschen Rechnung getragen werden wird. Wir fuhren über Marburg, Klagenfurt, Villach, Spital, Gastein, Salzburg, Landshut, Hof und Chemnitz nach hier. Am Wege hatten wir Verpflegungsstellen.

Ich grüße Sie sowie Ihre werte Familie samt Greti mit einem kräftigen

Heil Hitler!

Hans und Familie Klakotscher.

Mütterlichkeit im Untergau beginnt

Am 23. November wurden die Standortführerinnen des neu geschaffenen Untergaues Rann zu ihrer ersten Tagung einberufen. Die bisherige Untergauführerin, Trude Kowatsch, die jetzt mit der Führung des Untergaues Trifail betraut ist, gab zu Beginn der Tagung einen kurzen Überblick über all die vorbereitenden Arbeiten, die hier zum Aufbau der Mädelarbeit geleistet wurden. Traute Lorinser, die Führerin der Mädel in der Deutschen Jugend des Steirischen Heimatbundes, die bei dieser Tagung anwesend war, beauftragte die Mädelgruppenführerin Rolanda Grieß mit der kommissarischen Führung des Untergaues Rann. Sie nahm gleichzeitig die Bestätigung der einzelnen Standortführerinnen vor und erinnerte sie daran, daß Führerin sein in jeder Hinsicht verpflichtend ist. Die neue Untergauführerin gab den Standortführerinnen die ersten Anweisungen zur Erfassung der Mädel. Eine frohe Singstunde bildete den Abschluß der ersten Tagung.

*

Meine Chronik

II. Erste standesamtliche Trauung in Jakobstal. Am Mittwoch fand in Jakobstal die erste standesamtliche Trauung statt. Amtsbürgermeister Franz Eisenhut nahm die Eheschließung von Max Posch, Landwirtsohn in Unterjakobstal, mit Antonia Mikisch aus Jahring in würdiger Form im Beisein der Angehörigen auf dem Standesamt Jakobstal vor.

III. Besichtigung der DRK-Kreisstelle in Pettau. Am 27. November besichtigte

auf den Theaterzetteln der deutschen Bühnen auch heute noch oft und oft zu lesen, ein Zeichen, daß der sprühende Geist dieses Volksdichters den dauernden Kontakt mit der Seele seines Volkes aufrechterhält.

Mit der Posse »Unverhofft« wurde uns vom Steirischen Landestheater Graz eines jener Stücke gezeigt, in dem sich ein kleiner Ausschnitt aus dem Wiener Leben der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts auftritt. Nestroy versteht es meisterhaft und spannend zugleich in drei Akten alle Wechselseitigkeiten um die Suche nach dem Vater eines Kindes so humorvoll und geistreich zu gestalten, daß der Zuschauer die Kapriolen der Situationskomik buchstäblich miterlebt.

Es gab eine gediegene Aufführung, für den Inszenierung Hans Starkmann zeichnete. Den Herrn von Leding, die witzigste Gestalt der Posse, spielte Julius Stettler-Stettmeyer mit feinstem Verständnis für alle Möglichkeiten einer gewissermaßen tempierten Situationskomik. Eine gute Figur stellte Wilhelm Huber-Waldherr als Maler Arnold in den Rahmen der Aufführung. Hans Starkmann gab erfolgreich den Fabrikanten Walzl, ebenso Helga Loos seine Gattin Gabriele.

Das Publikum unterhielt sich köstlich. Es gab nach jedem Aktschluß verdienten Beifall.

Lohnende Suche

Turbel hat seinen Taubenschlag. Sechs Tauben wohnten darin. Eines Tages waren die sechs Tauben verschwunden. Turbel begab sich auf die Suche.

Am Abend —

»Hast du deine sechs Tauben wieder eingefangen?«

Turbel, sehr erfreut:

»Sechs? Vierzehn!«

»...und a führiger Schnee, juchhe...«

Die Skisportgemeinschaft in Cilli nimmt ihre Tätigkeit auf

Mittwoch, den 26. November, fand im Rahmen des Amtes Volkbildung eine Arbeitsbesprechung der Cillier Skisportgemeinschaft statt. Nachdem Kamerad Dr. Juchart als Leiter der Sportgemeinschaft die Besprechung eröffnet hatte, ergriff Kam. Ed. Paidasch das Wort. Er schilderte die Tätigkeit des Skiklubs in den vergangenen 10 Jahren und stellte fest, daß der Skiklub seinen eigentlichen Hauptzweck, die Erfassung und Erziehung der heranwachsenden deutschen Jugend, neben der sportlichen Erfassung in großem Maße erfüllt habe. Nun mehr werde die Sportgemeinschaft andere Wege gehen, indem sie alle sportfreudigen heimatfreuen Untersteirer aufnehmen und betreuen werde. Der Leiter des Amtes Volkbildung, Häfner, sprach über die Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit der Sportler mit den aufbauwilligen Kräften. Nach der Festlegung der einzelnen Arbeitsgemeinschaften gab Kamerad Erwin Gratschner

das Arbeitsprogramm für den kommenden Winter bekannt und erläuterte es.

Das reichhaltige Winterprogramm der Skisportgemeinschaft umfaßt folgende größere Veranstaltungen: am 11. Jänner 1942 Jugendwettkämpfe im Sprung- und Langlauf bei Cilli, am 18. Jänner Wettbewerbe in der alpinen Kombination auf der Rennstrecke bei der Cillier Hütte, am 25. Jänner Kreismeisterschaft im Langlauf über 18 km in der Umgebung von Cilli, am 1. Februar Sprunglauf in Laisberg bei Cilli, am 15. Februar Staffellauf von der Marburger Hütte bis zur Punganrhütte. Ende März Riesentorlauf auf der neuen Rennstrecke auf den Präßerberg, Ostern 1942 Alpiner Lauf oder Riesentorlauf in den Saalstaler Alpen. Die Wehrmannschaft der Standarte Cilli wird ihre Wettbewerbe so einrichten, daß sie mit den Veranstaltungen der Deutschen Sportgemeinschaften nicht zusammenfallen.

DRK-Generalführer Dr. Berger mit seinem Stab die hiesige Dienststelle des Deutschen Roten Kreuzes und fand Worte der Anerkennung für deren Aufbau. Sodann besprach der Generalführer mit DRK-Kreisführer Bauer und seinen Mitarbeitern die Aufgaben der nächsten Zukunft und erklärte die hiesige Dienststelle zur selbständigen Kreisstelle. Auch versprach er, der Aufbauarbeit im Kreis Pettau jede mögliche Förderung angehören zu lassen.

m. Mütterdienstschulung. Am 26. November hielt Kam. Hermine Putz für die Leiterinnen des Kreises Pettau eine Schulung im Mütterdienst ab. Sie erklärte den Anwesenden Sinn und Zweck des Mütterdienstes und machte ihnen vorerst den Besuch der Kurse über Säuglings- und Gesundheitspflege, ferner über Nähen und Kochen zur Pflicht. Die Schulung erfolgte unter Anwesenheit des Kreisführers Bauer und der Leiterin des Amtes Frauen in der Kreisführung.

m. Patschenkurse in der Ortsgruppe Rast. Diese Woche beginnt das Amt Frauen, Abteilung Volks- und Hauswirtschaft, in Rast mit den Kursen in der Anfertigung von Patschen, die aus Stoffresten und Maisstroh hergestellt werden. Seit langem herrscht bereits reges Interesse dafür. Der Kurs wird geleitet von den Laienlehrkräften Otti Leinschitz aus Rast und Steffi Meixner aus Feistritz.

m. Sprachkurse in einem Windischfeistritzer Betrieb. Das Kupfer- und Messingwerk Zugmayer & Gruber in Windischfeistritz hält schon seit einem Monat für die Gefolgschaft Sprachkurse ab. Es ist dies der erste Betrieb, der sich entschlossen hat, innerhalb des Werkes Sprachkurse für seine Gefolgschaft einzurichten. Die zwei Lehrkurse, denen demnächst der dritte folgen wird, hatten bei der Gefolgschaft großen Anklang und Interesse gefunden. Zu diesem Zweck wurde ein Lehrsaal eingerichtet, der später auch für Fachkurse usw. Verwendung finden wird.

m. Zappelt in Radein und Oberradkersburg. Am 23. November fanden in Radein und Oberradkersburg Großappelle für die Schaffenden im Handel statt. ... dem der Beauftragte für den Handel in der Bundesführung, Bauer, ausführliche Worte über die Aufgaben im Handel sprach. Die erschienenen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder folgten den Ausführungen mit großem Interesse.

m. »Steirerland.« Diese prächtige Soldatenzeitung des Gau Steiermark geht nun mit ihrer Weihnachtsfolge zu unseren Kämpfern. Herzlich ansprechend ist sie von der ersten bis zur letzten Seite, ein rechter Gruß aus der Heimat. Die Titelseite füllt ein stimmungsvolles Gedicht von Margarete Weinhandl und ein schönes Bild, das die Kaiserau mit ihren schneeverwehten Wäldern zeigt und dahinter die wundervolle Spitze des Kaibling. Und dann spricht durch die Kriegsberichter die Front zur Heimat und diese mit Briefen und hunderterlei Geschichten aus allen Kreisen des Gau zur Front. Von den Rebentügeln am Fuß der Koralpe und von der Burg und Stadt Deutschlandsberg wird erzählt und auch davon, wie die Heimat für die Hilfsbedürftigen in Treue sorgt. Und dazu in bunter Folge ernste und heitere Geschichten und immer wieder anheimelnde Bilder von unseren winterlichen steirischen Bergen und Tälern.

m. Behandlung von Speisekartoffeln. Die in diesen Tagen zum Verkauf gelangenden Speisekartoffeln sind ausschließlich für den täglichen Gebrauch

zu verwenden. Da zu befürchten ist, daß sie teilweise Frosteinwirkungen zeigen, eignen sie sich nicht zum Einlagern. Angefrorene Kartoffeln behalten ihren Nährwert und zeigen keine Geschmacksveränderung, wenn sie kühl gelagert und vor der Zubereitung nicht aufgetaut werden.

m. Wasserzeichen und Geburtsdatum auf der dritten Kleiderkarte. Die dritte Kleiderkarte, die in der Untersteiermark in einzelnen Orten bereits zur Ausgabe gekommen ist, weist drei Merkmale auf, die der Textil-Einzelhändler beachten muß. Zum Schutz gegen Fälschungen ist sie auf Wasserzeichenkarton gedruckt. Das Wasserzeichen besteht aus den Buchstaben »RK«, die in verschiedener Größe und Anordnung auf dem Karton erscheinen. Sie enthält ferner außer dem Namen und der Wohnung des Verbrauchers auch sein Geburtsdatum. Dadurch wird es dem Einzelhändler erleichtert, nachzuprüfen, ob die Kleiderkarte auch wirklich nur von dem rechtmäßigen Inhaber vorgelegt wird, denn bekanntlich darf die Kleiderkarte nur zur Befriedigung des Bedarfs des Karteninhabers benutzt werden. Die dritte Änderung betrifft die Nummernfolge der Punkte. Sie ist umgekehrt, beginnt bei 120 und endet bei 1. Hier kann der Verbraucher jederzeit, ohne nachzurechnen, mit einem Blick feststellen, wieviel Punkte er noch an seiner Karte hat. Damit dies möglich ist, muß aber der Einzelhändler darauf achten, daß er jeweils immer bei der höchsten vorhandenen Nummer mit dem Punktabziehschneiden beginnt.

m. Viehdiebstähle ohne Ende. Aus dem unversperrten Stall des Besitzers Michael Premetsch in Gregersdorf bei Wisell wurde eine sieben Jahre alte trächtige Kuh entwendet. Die Kuh ist von gelblicher Farbe, hat abgebrochene Hörner, wiegt etwa 350 Kilo. Der Besitzer erleidet einen Schaden von rund 300 Reichsmark. — In Jereslawe in der Gemeinde Kapellen wurden aus einem unversperrten Stall zwei schöne Ochsen im Alter von drei und vier Jahren, im Gewicht von rund 500 und 550 Kilogramm, im Gesamtwerte von 1100

Reichsmark gestohlen. Das eine Tier ist von rötlicher Farbe, hat einen schwarzen Streifen am Kopf, der zweite ist weiß, ebenfalls mit einem schwarzen Streifen am Kopf. — Zwei Kühe, eine sechs und die andere sieben Jahre alt, die eine 500 und die andere 530 Kilogramm schwer, im Werte von 1050 Reichsmark, verschwanden aus einem unversperrten Stall in Schupeleutz, Gemeinde Kapellen. Die eine Kuh ist rötlich, hat weiße Hörner und einen weißen Stern an der Stirn, die zweite ist weiß, hat braune Hörner und einen schwarzen Streifen am Kopf. — Dem Besitzer Ossoinigg in Wittmannsdorf in der Gemeinde Wisell verschwanden eine Kuh und zwei junge Ochsen aus dem unversperrten Stall. Der Besitzer erleidet durch den Diebstahl einen Schaden von zusammen 900 Reichsmark. Die Kuh ist von grauer Farbe und hat einen schwarzen Kopf, ist sechs Jahre alt und wiegt ungefähr 300 Kilogramm. Die Ochsen sind anderthalb Jahre alt und wiegen je 200 Kilo, der eine ist grau und der andere semmelfarbig. — Ein weiterer frecher Diebstahl wurde in Pirkdorf in der Gemeinde Wisell verübt, wo eine Kuh und ein Schwein aus dem unversperrten Stall verschwanden. Der Schaden beläuft sich hier zusammen auf etwa 350 Reichsmark. — Vor Ankauf der gestohlenen Tiere wird dringend gewarnt. Sollten verdächtige Tiere irgendwo zum Ankauf angeboten werden, so ist die Gendarmerie unverzüglich davon in Kenntnis zu setzen, damit den Viehdieben das verbrecherische Handwerk gelegt wird.

Blick nach Südosten

o. Ungarischer Finanzminister nach Berlin eingeladen. Finanzminister Remenyi-Schneller reiste am Sonntag nachmittag auf Einladung des Reichsfinanzministers Graf Schwerin-Krosigk in Erwiderung seines Budapester Aufenthaltes zu einem mehrjährigen offiziellen Besuch nach Deutschland.

o. Deutsche Wirtschaftler auf dem Wege nach Ankara. Eine Kommission von Vertretern wichtiger deutscher Industrie- und Wirtschaftseinrichtungen befindet sich auf der Fahrt nach Ankara. Sie hat die Aufgabe, im Rahmen des vor einiger Zeit abgeschlossenen deutsch-türkischen Handelsabkommen die praktischen Grundlagen für gegenseitige Lieferungen herzustellen.

o. Neue Deutschlandreise eines kroatischen Gesangvereins. Der kroatische Gesangverein »Zvonimir«, der erst vor kurzem mit großem Erfolg im Reich mehrere Konzerte gegeben hatte, wird demnächst eine neue Deutschlandreise unternehmen, die ihn vor allem auch in die Ostmarkgaue führen wird.

o. Neue Briefmarken in Rumänien. Im Sinne eines Dekretgesetzes werden von der rumänischen Post neue Briefmarken herausgegeben, deren Wert um 30 v. H. höher liegt als der gegenwärtig im Umlauf befindlichen Postverzeichen. Die 30%-ige Erhöhung ist für die Bildung eines besonderen Hilfsfonds bestimmt. Auf Grund dieser Bestimmung werden mit dem 1. Dezember d. J. die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Marken mit dem Bildnis König Michaels vorübergehend aus dem Verkehr gezogen und an die Verkäufer und an das Publikum nur die neuen Briefmarken ausgegeben. Die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Briefmarken können erst nach dem 1. Februar 1942 wieder verwendet werden.

Dr. Gustav Adolf Scheel, Gauleiter des Gaues Salzburg

Einführung durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Am Samstagnachmittag nahm im Kabinettssaal der Salzburger Residenz Reichsorganisationsleiter Dr. Ley als Beauftragter des Führers die Amtseinführung des neuernannten Gauleiters von Salzburg, Dr. Gustav Adolf Scheel, vor.

Nachdem die Dritte Eleonoren-Ouvertüre verklungen war, nahm Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Rainer Ab-



(Scherl-Bilderdienst-M.)

Dr. Scheel
Gauleiter und Reichsstatthalter von Salzburg

schied vom Gau Salzburg, indem er Dr. Ley über die geleistete Arbeit während seiner Amtszeit Bericht erstattete. Anschließend dankte er den Volksgenosse des Gau Salzburg für die treue Mitarbeit und rief seinen Mitkämpfern zu: »Bleibt die einfachen, kompromißlosen Marschierer, die ihr immer gewesen seid. Meine heißen Wünsche begleiten euch!«

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley würdigte in den anschließenden Worten die Verdienste des scheidenden Gauleiters um den Gau Salzburg und betonte, er habe getreu seiner ihm zugewiesenen Aufgabe Salzburg zu einer deutschen Stadt gemacht, einer Stadt nicht nur des regen geschäftlichen Lebens, sondern auch der Kunst und Kultur. »Sie waren tatkräftig und verantwortlich«, so betonte Dr. Ley. »ein Mann, wie der Führer seine Gauleiter haben will.«

Gauleiter Dr. Scheel betonte nach der Übergabe des Gaues in seine Hände in seiner Antrittsrede, daß er das Werk Dr. Rainers fortsetzen und der Kunst, der Kultur und Wirtschaft, der Bewegung und der Jugend treuer Förderer und Kamerad sein werde, verschworen dem Führer, der heute in ganz Europa Recht, Freiheit und Zivilisation erkämpft. Mit dem Treuegelöbnis fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

»Kraft durch Freude«

Acht Jahre der Betreuung des schaffenden Volksgenossen — Ein achtunggebietender Rechenschaftsbericht

Vor acht Jahren wurde im Reich für die schaffenden Volksgenossen die NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« in der Deutschen Arbeitsfront gegründet. Sie hat sich im Frieden bewährt und sie bewährt sich auch jetzt im Krieg.

Wenn die NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« vor 1939 Rechenschaft über ihre Aufgaben und Leistungen gab, so geschah dies im Zeichen des sieghaften Wiederaufbaus Deutschlands. Große Pläne wurden in kurzen Jahren veröffentlicht. Die KdF.-Flotte wurde geschaffen, Sport und Spiel, Reisen und Wandern, Schönheit der Arbeit dienten der Lebensfreude und der Erhöhung des Lebensstandards des deutschen schaffenden Menschen. Jetzt, im dritten Kriegsjahr, ist der Jahrestag der NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« den Kriegsleistungen dieser einmaligen Einrichtung in der Welt gewidmet. Denn von Kriegsausbruch an war es eine Selbstverständlichkeit, daß alle diese Einrichtungen nunmehr den Soldaten an der Front und den schaffenden Menschen in der Heimat zugute kommen.

159 Millionen Besucher in 500.000 Veranstaltungen

Im Mittelpunkt steht die Betreuung der Wehrmacht. Für die Soldaten außerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches haben in zwei Kriegsjahren 325.000 Veranstaltungen mit 119 Millionen Besuchern stattgefunden. Hinzu kommen die Veranstaltungen in der Heimat. Was »Kraft durch Freude« in den Kasernen, Unterkünften, Fliegerhorsten und in den Lazaretten für die Wehrmacht bot, ist nicht allein in Zahlen auszudrücken. An der Front und in der Heimat konnten in ½ Millionen Veranstaltungen 158.719.596 Soldaten ein vielfältiges, aus Oper, Operette und Kleinkunst zusammengesetztes Programm geboten werden.

Besondere Worte der Anerkennung verdienen in diesem Zusammenhang die Künstler und Künstlerinnen, die sich für diese Aufgabe bereitwilligst zur Verfügung stellen. Tagtäglich waren sie unterwegs; Arbeitszeiten von 14 bis 16 Stunden sind für sie selbstverständlich geworden. Eine einzige Gruppe legte innerhalb eines Jahres eine Strecke von 77.000 km zurück. Das entspricht dem doppelten Erdumfang. Der Reichstheaterzug der Deutschen Arbeitsfront, der heute in ganz Europa bekannt ist, hat im Dienst der Truppenbetreuung 130.000 km zurückgelegt.

Vom Polarkreis bis Nordafrika

Alle diese Leistungen werden am Polarkreis mit der gleichen Begeisterung durchgeführt und mit derselben Freude aufgenommen wie bei 60 Grad im Schatten in der Lybischen Wüste. Und immer wieder hat die künstlerische Leistung und die Herzlichkeit, mit der sie geboten wurde, den Soldaten eine Brücke zur Heimat geschlagen.

Zur Betreuung einsamer Einheiten von Flak und Marine hat man Wege gesucht und gefunden, um die Freizeit zu gestalten. Hier hat das Laienschaffen des Deutschen Volksbildungswerkes in der Deutschen Arbeitsfront eine Großtat vollbracht. Aber nicht nur bei den Einheiten in den besetzten Gebieten, sondern auch in Lazaretten zur Wiedergewinnung von Kraft und Gelenkigkeit und zur Freude am Basteln und Arbeiten hat das Laienschaffen segensreich gewirkt. Es hat dazu beigetragen, den Genesenden den Weg ins Leben zurückzuweisen, auch wenn er körperlich nun behindert ist. In gleicher Weise hat der KdF-Sport in den Lazaretten gewirkt. In weit über 250 Lazaretten sind heute KdF-Sportlehrer für Heilgymnastik eingesetzt.

Entspannung und Erholung für Männer und Frauen

»Kraft durch Freude« hat über diese Kriegsaufgaben die innere Front nicht vergessen. Jeder weiß, daß die Männer und Frauen in den Betrieben der Rüstungsindustrie und der lebenswichtigen Arbeitsgebiete Entspannung und Erholung mehr denn je notwendig haben. Es sind rund 40 Millionen Männer und Frauen in Theatervorstellungen, Konzerten, Kunstausstellungen, Volkstumsabenden, Laienkunstdarbietungen, Filmvorführungen und bunten Abenden erfreut und beglückt worden. Von insgesamt 151.643 Veranstaltungen entfallen 35.182 auf Theater, Oper und Operette und 13.179 auf Konzertveranstaltungen. Die Besucherringe für Theater und Konzerte sind voll besetzt.

»Kraft durch Freude« ist auch in die neuen Gebiete gegangen. Hier hat vor allem das Deutsche Volksbildungswerk zur

planmäßigen nationalsozialistischen Erwachsenenbildung beigetragen. Die Besucherzahlen aber sind in diesem Kriege um 30 v. H. angestiegen. Die Festigung des Reichsgedankens, die Entwicklung eines gesunden heimatgebundenen Kulturerlebens und die Pflege der deutschen Muttersprache sind für die neuen Gaua bedeutungsvolle Aufgaben, die zur Stärkung des deutschen Volkstums als unentbehrliche Pionierarbeit nicht wegzudenken sind.

Aufgaben der KdF-Flotte

Der Betriebssport hat als Ausgleichssport einen besonderen Aufschwung genommen. Daß Reisen, Wandern und Urlaub nicht in dem Umfang aufrechterhalten werden konnten, wie es in den Vorkriegsjahren war, ist eine Zeitschebung, die den Männern und Frauen selbst verständlich geworden ist. Durch Wanderungen hat man einen Ausgleich geschaffen, aber alle können versichert sein, daß gerade das Reiseprogramm der NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« nach der siegreichen Beendigung des Krieges einen unerhörten Aufschwung nehmen wird. Dann sollen diejenigen, die während des Krieges ihre Pflicht in hohem Maße erfüllten, durch Kennenlernen Deutschlands und der Welt ihren Lohn erhalten, und aller Feindpropaganda zum Trotz kann in diesem Jahre stolz berichtet werden, daß die KdF-Flotte unversehrt und wohlerhalten ist und daß sie in besonderem Maße ihre Kriegsaufgaben bei der Rückführung der Baltdendeutschen und durch Einsatz bei der Kriegsmarine erfüllt.

Der KdF-Wagen

Der KdF-Wagen bewährt sich heute an allen Fronten. Er macht in der Glut Afrikas und auf den schlechten Straßen des Ostens die Belastungsprobe durch, die

höchste Anforderungen an seine Konstruktion stellen. Er wird nach dem Kriege, wenn er einmal dem deutschen Arbeiter zur Verfügung steht, der besterprobte und durchkonstruierteste Wagen der Welt sein.

Neue große Pläne bewegen den Gründer der NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude«, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Sie sind während des Krieges entstanden und werden ihre Verwirklichung

nach seinem siegreichen Ende finden. Es kann aber an diesem Kriegsjahrestag 1941 gesagt werden: wenn jemals eine Organisation der Welt, die der Hebung des Lebensstandards und der Schaffung von Lebensfreude für den arbeitenden Menschen bestimmt war, eine Bewährungsprobe bestanden hat, dann ist es die NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« gewesen, die für den deutschen Arbeiter geschaffen wurde.

TURNEN und SPORT

Dreiländerkampf der Amateurringer

Deutschland schlägt Kroatien 7:0 und Dänemark 5:2

Im erstmals in Stuttgart veranstalteten Dreiländerkampf der Amateurringer haben Deutschland und Dänemark ihre Kämpfe gegen Kroatien eindrucksvoll mit 7:0 bzw. 5:2 Punkten gewonnen. Den Eröffnungskämpfen voran war ein Empfang der Mannschaften durch die Stadt Stuttgart gegangen. Vor 2500 Zuschauern begrüßte Bereichsführer Dr. Klett im Namen des Reichssportführers und des Gauleiters und Reichsstatthalters Murr die Staffeln. Mit Ausnahme von Gocke, der in De Lucca einen gleichwertigen Gegner hatte, siegten alle übrigen deutschen Ringer entscheidend.

Die Ergebnisse Deutschland—Kroatien waren: Pulheim (Deutschland) besiegt Schneeberger (Kroatien) durch Halbnelson. Schnitz (D.) besiegt Sestac (K.) durch Hüftschwung. Hahn (D.) besiegt Mrkus (K.) durch Überwurf. Gocke (D.) besiegt De Lucca (K.) nach Punkten. Krauskopf (D.) besiegt Vrsnak (K.) durch Untergriff aus dem Stand. Seelenhinder (D.) besiegt Markovic (K.) durch Armhebel. Liebern (D.) besiegt Gerovac (K.) durch Doppelnelson.

Im Kampf Dänemark gegen Kroatien

siegten die Dänen Johansen, Madsen, Christensen, Thomsen und Nielsen, während von den Kroaten Mrkus gegen Hansen und Gerovac gegen Möller siegreich waren.

Der Dreiländerkampf wurde am Sonntag abgeschlossen. Vor 4000 Zuschauern siegte Deutschland über Dänemark mit 5:2. Den ersten Erfolg erzielte im Bantamgewicht der Däne Johansen gegen Pulheim. Dann siegte Schmitz über Madsen, Hahn über Hansen, Gocke über Christensen, Krauskopf gegen Thomsen und Liebern über Müller. Den zweiten dänischen Sieg holte Nielsen gegen Seelenbinder nach Punkten heraus.

Im Gesamtergebnis ging Deutschland vor Dänemark als Sieger hervor.

Fachamt Leichtathletik tagte

Am Wochende fand unter dem Vorsitz von Dr. von Halt im Reiterhaus des Reichssportfeldes eine Tagung der Bereichsfachwarte des Fachamts Leichtathletik statt. Der Stabsführer des NSRL, von Mengden, überbrachte der Versammlung die Grüße des Reichssportführers. Auf der Tagung wurde die Arbeit des Jahres 1941 überprüft und die Planung für das kommende Jahr getroffen. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand der großartige Erfolg, den die deutsche Vereinsmeisterschaft in diesem Jahre erzielt hat. Bisher wurden 8006 Mannschaften gemeldet, eine Zahl, die sich noch erhöhen wird, sobald alle Ergebnisse vorliegen. Die Bereiche Sachsen, Bayern und Württemberg haben in der angegebenen Reihenfolge die weitesten meisten teilnehmenden Mannschaften an den Start gebracht. Dr. von Halt ehrte die Bereichsfachwarte dieser drei Bereiche, indem er ihnen sein Bild mit Widmung überreichte. Für das nächste Jahr gab der Fachamtsleiter die Parole aus, die Zahl von 8006 Mannschaften zu verdoppeln. Aufschlußreiche Mitteilungen machte Oberstammführer Wagner über die leichtathletische Arbeit in der HJ. Insgesamt wurde von sämtlichen Tagungsteilnehmern festgestellt, daß die Zusammenarbeit zwischen NSRL und HJ vollkommen ist. Obwohl die Termine für den kommenden Sommer im einzelnen noch nicht genau feststehen, kann doch bereits gesagt werden, daß auch im Jahre 1942 das volle Programm, wie es in den letzten Jahren üblich war, durchgeführt wird. Es finden also die großen Staffelläufe, die verschiedenen Meisterschaften in den Kreisen bzw. Be-

(AO Nr. 13) vom 24. 10. 1941 veröffentlicht worden. Nach dieser Anordnung werden bestimmte Forderungen und Schulden (im wesentlichen diejenigen der Deutschen und Ausländer) gegenüber polnischen Vermögensmassen aus der Zeit vor Anordnung der kommissarischen Verwaltung zur Anmeldung aufgerufen. Forderungen, die nicht spätestens am 31. Januar 1942 angemeldet sind, erlöschen (frühere Anmeldungen sind zu wiederholen). Schuldner, die ihre Schulden nicht spätestens am 31. Januar 1942 anmelden, werden bestraft.

Die erste Emission der kroatischen Staatsschatzanweisungen. Aus Agram wird berichtet: Auf Grund der ihm vom Staatsführer erteilten Ermächtigung bat der Finanzminister am Donnerstag die erste Emission von Staatsschatzanweisungen in der Höhe von 1 Milliarde Kuna bei dreimonatiger Laufzeit und 2% Verzinsung für den 1. Dezember d. J. ausgeschrieben.

DER LANDWIRT

Wiederaufbau des untersteirischen Molkereiwesens

Im Bereich des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Südmark, in den Reichsgauen Steiermark und Kärnten, wurde das Molkereiwesen seit 1939 in einem beachtlichen Umfang ausgebaut, was auch zu einer bedeutenden Vergrößerung der Molkereimilchverarbeitung beigetragen hat.

Auch in den befreiten Gebieten von Untersteiermark und Südkärnten (Oberkrain) wird nun das Molkereiwesen neu organisiert und ausgebaut. Dort bestanden bisher schon Molkereigenossenschaften und auch zahlreiche Molkereibetriebe, doch entsprachen diese vielleicht wegen ihrer Kleinheit und ihrer Arbeitsweise keineswegs den deutschen Begriffen von einer Molkereiwirtschaft. Es werden jetzt planmäßig die bestehenden leistungsfähigen Molkereibetriebe nach und nach ausgebaut und auch neue Molkereien, zum Teil über Kriegsdauer nur behelfsmäßig, errichtet.

In Südkärnten wurde in Krainburg ein neuzeitlicher Molkereibetrieb mit 20.000 Liter Tageskapazität bereits eröffnet. Weitere Molkereien mit einer größeren Leistungsfähigkeit entstehen in Marburg Cilli, Rann, Pettau, Abling, Domischale und Stein. Dazu kommt noch der Ausbau der bereits bestehenden Betriebe, so daß die befreiten Südgemeinden im Laufe der nächsten Jahre auch molkereimäßig gut durchorganisiert sein werden.

Grazer FC-Sturm schlägt FAC

Drei Spiele in der Bereichsklasse Ostmark

In der gestrigen Spielrunde schlug Admira die Austria überraschend hoch mit 7:0 (3:0). Zuvor hatte der FC Wien die Vienna mit 4:0 (1:0) geschlagen. Sturm Graz war daheim gegen den Floridsdorfer AC mit 3:0 (2:0) erfolgreich. In einem Freundschaftsspiel siegte Rapid über Wiener Post mit 6:3 (3:0). Austria verbleibt trotz der Niederlage weiterhin an der Spitze.

Start zur steirischen Tischtennis-Meisterschaft

In diesen Tagen beginnen die Kämpfe um die steirische Tischtennismeisterschaft. Das erste Mal wirkt dabei auch eine untersteirische Mannschaft mit, die SG Cilli. Sie ist wohl der berufene Vertreter aus dem Unterlande, denn die Brüder Wretschitsch, die Brüder Rebuscheg, Schiffer und Altmeister Tschoch unter anderen, haben schon in der Vergangenheit auf Turnieren immer gefährliche Gegner abgegeben. Vor zwei Monaten anlässlich des 1. Sporttages in Cilli erzielten sie einen 7:3-Erfolg gegen die spielstarke Vertretung der Hauptstadt. In einem Probegalopp gegen die LSV Zeltweg konnte vor einer Woche ein klares und überlegenes 4:1 erreicht werden. Die diesjährige Meister-

Wirtschaftsnotizen

Sicherstellung der Erzeugung gütemäßig einwandfreier Gespinste und Spinnstoffwaren im Reich. Der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft hat durch eine Anordnung im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 277 die Hersteller von Gespinsten und Spinnstoffwaren im Reich verpflichtet, ihre Erzeugnisse in der Art, Zusammensetzung und Güte herzustellen, wie dies in den Herstellungsvorschriften bzw. besonderen Auflagen der Reichs- und Verteilungsstellen festgelegt ist. Liegen Herstellungsvorschriften nicht vor, so ist der Hersteller verpflichtet, die Genehmigung zur Herstellung eines im Hinblick auf den Verwendungszweck nach Art und Güte geeigneten Erzeugnisses bei der Reichs- oder Verteilungsstelle einzuholen. Der Bearbeiter ist dafür verantwortlich, daß durch die Bearbeitung der Ware nicht eine im Hinblick auf den beabsichtigten Verwendungszweck unzweckmäßige oder nicht notwendige Verarbeitung vorgenommen wird. Die gleiche Verantwortung trägt der Verarbeiter, der im Hinblick auf den beabsichtigten Verwendungszweck der anzufertigenden Ware ein Höchstmaß an Güte und Verwendbarkeit zu gewährleisten hat. Liefer- und Verkaufsstellen ist es verboten, Spinnstoffwaren oder daraus hergestellte Erzeugnisse, deren Beschaffenheit nicht dem Verwendungszweck entspricht, in den Verkehr zu bringen.

Anmeldung von Forderungen und Schulden gegenüber polnischen Vermögen. Im Reichsanzeiger Nr. 266 ist die zweite Anordnung der Haupttreuhandstelle Ost zur Durchführung der Schuldenabwicklung-VO

zirken, Gauen und Bereichen sowie die deutschen Meisterschaften statt. Außerdem sind einige Länderkämpfe geplant. Die Tennissystem ausgetragen; vier Einzel- und ein Doppelspiel. Bei der heutigen Meisterschaft wirken mit: ASV Graz, Finanz Graz, Kapfenberg, LSV Zeltweg, Donawitz und Zielhafen ein.

Italiens Jugendboxer siegen

Das erste Boxtreffen der Auswahlstafeln der Hitler-Jugend und der Gioventu italiana del littorio in Augsburg gestaltete sich zu einer neuerlichen Kundgebung der Kameradschaft und der engen Freundschaft der Jugend beider Länder. Italiens junge Boxer erwiesen sich als sehr stark und mit 9 : 7 Punkten konnten sie den in

acht Gewichtsklassen durchgeführten Kampf zu ihren Gunsten entscheiden.

Kleine Sportnachrichten

Wien siegt über Krakau. Beim Wiener Eislaufverein stellte sich die NSTG Krakau vor, die mit 12 : 0 abgefertigt wurde.

Brünn besiegt Wien im Turnen. In der Turnhalle des Brünner Turnvereines wurde der Städtkampf im Turnen zwischen Brünn und Wien entschieden. Brünn siegte mit 345.7 gegen 339.1 Punkte.

Berlins Turnerinnen siegten. Zu einem sehr großen Erfolg für das deutsche Frauenturnen wurde in Berlin der dritte Städtekampf Hamburg—Leipzig—Berlin, den die Berliner Riege mit 567 Punkten vor

Hamburg (555.5) und Leipzig (546) erstmals gewann.

Das erste Spiel des Berliner Schlittschuhklubs mit dem schwedischen Meister Söderländer Stockholms am 2. und 3. Dezember erstmals als Berufsläufer in ihrer Heimatstadt Wien vor.

Das alljährliche mitteldeutsche Radballturnier begann in Halle, an dem Magdeburg, Halle und Erfurt mit je zwei Mannschaften beteiligt sind. Die Erfurter Stoltze-Lohfeld beendeten ihre sämtlichen Spiele siegreich.

Verlegt wurde das Zwischenrundenspiel um den Reichsbundpokal zwischen den Auswahlmannschaften des Bereichs Nordmark und des Gaus Köln-Aachen. Anstelle des 14. Dezember ist nunmehr der 21. Dezember als Spieltag festgesetzt worden. Austragungsort ist Hamburg.

Ilse und Erich Pausin stellen sich im Rahmen des zweitägigen Gastspiels des schwedischen Eishockeymeisters Söderländer Stockholms am 2. und 3. Dezember erstmals als Berufsläufer in ihrer Heimatstadt Wien vor.

Leichtathletik-Jugend im Lehrgang. Die Reichsjugendführung veranstaltete für die Reichsleistungsschule Leichtathletik in der H-Junkerschule Bad Tölz einen mehrwöchigen Lehrgang. Fast 140 Jungen waren in dieser wohl in der ganzen Welt bisher einmaligen Schule, die durch ihre landschaftlich hervorragende Lage und ihre vorbildlichen Anlagen in geradezu idealer Weise für die Lehrzwecke der Hitler-Jugend geeignet ist, versammelt.

Stadttheater Marburg an der Drau

Heute, Montag, den 1. Dezember, 20 Uhr
Ring I des Amtes für Volkbildung
Gastspiel des Steirischen Landestheaters

Christine von Schweden

Drama in 3 Akten von Roland Schacht
Kein Kartenverkauf

Morgen, Dienstag, den 2. Dezember, 20 Uhr

Der Vogelhändler

Operette in 3 Akten von Carl Zeller

Mittwoch: „Unverhofft“
Donnerstag: „Wiener Blut“, Erstaufführung
Freitag: „Die Entführung aus dem Serail“
Erstaufführung
Samstag: „Monika“
Sonntag: Nachmittagsvorstellung „Wiener Blut“, Abendvorstellung „Die Entführung aus dem Serail“ 9418

9430

Kleiner Anzeiger

Rmt. Für Zusendung von Kennwortbriefen werden 50 Rmt Porto berechnet. Anzeigen-Annahmeschluß: Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. Kleine Anzeigen werden nur gegen Voreinsendung des Betrages (auch in gilligen Briefmarken) aufgenommen. Mindestabgabe für eine kleine Anzeige RM 1.-

Zu kaufen gesucht

Netter Bücherkasten, rein, zu kaufen gesucht. Unt. »Sofort 3050c an die Verw. 9435-3

Zu mieten gesucht

Suche Zimmer mit 1 oder 2 Betten sofort, womöglich im Zentrum. Adr. Verw. 9378-6

Funde - Verluste

In Cilli Dampfbad ging ein goldener Ehering verloren. Der ehrliche Finder möge ihn in der Dienststelle der Marburger Zeitung, Cilli, Adolf-Hitler-Platz gegen Belohnung abgeben. 9439-9

Perfekte Stenotypistin

für Baustelle sofort gesucht. Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeit vorhanden. Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild sowie Gehaltsangabe an Siemens-Bauunion, Unterdraburg. 9406

DER POLITISCHE KOMMISSAR MARBURG

Ernährungsamt

Anordnung

Der regelmäßige jeden Mittwoch stattfindende

Schlachtviehmarkt

Marburg, Schlachthof, fällt

Mittwoch, den 3. Dezember 1941

wegen technischer Schwierigkeiten aus. Der Markt ist also nicht zu beschicken.

Falls eine gegenteilige Anordnung nicht ergeht, findet der nächste Schlachtviehmarkt Mittwoch, den 10. Dezember 1941 in üblicher Weise statt.

Marburg, den 27. November 1941.

Der Leiter des Ernährungsamtes
Im Auftrage: Nitsche.

Hauptschriftleiter Anton Gerschack, Stellvertretender Hauptschriftleiter Udo Kasper. — Druck der Marburger Druckerei

Steirischer Heimatbund - Amt Volkbildung

Musikgemeinschaft Marburg

Dienstag, den 2. Dezember 1941, 20 Uhr

Götz-Saal, Tegetthoffstraße 5

Liederabend der Konzertsängerin Gerda Lammers-Berlin

Mozart, Schubert
Brahms, Pfitzner

Am Flügel: Prof. Hermann Frisch

Eintrittskarten im Vorverkauf in der Geschäftsstelle des Amtes Volkbildung (Ecke Tegetthoffstraße—Gerichtshofgasse) von RM 0.60 bis RM 3.—

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Verkäuferin, Anfängerin, wird sofort aufgenommen. Adr. Verw. 9411-8

Handelslehrling wird gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Adresse: V. M. Roßmann, Windischgraz. 9304-8

Kraftfahrer für Lastkraftwagen, erfahrener und sicherer Fahrer, bewandert in Reparaturen, wird für sofort gesucht. Fornezz, Lorenzen am Bachern. 9385-8

Starker Magazinsarbeiter wird sogleich aufgenommen. Vorzustellen mit Zeugnissen bei der Fabrik »Unio«, Landwehrstrasse 23. 9322-8

Eisenhändler, versiert, selbstständig, wird gesucht für Kaufhaus am Lande. Antritt sofort. Anträge unter »Eisenhändler« an die Verw. 9283-8

Dienstmädchen wird aufgenommen. Mellingerstraße 24. 9330-8

Kindermädchen wird sofort aufgenommen. W. Woschinegg, Marburg, Kärntnerstraße 13. 9437-8

Stellengesuche

Verkäuferin, ausgelernt in Gemischtwarengeschäft, sucht Stelle. Johann Koroschetz, Ober-Pulsgau 76. 9438-7

BURG-KINO

Fernseh 22-15
Heute 16, 18-30, 21 Uhr

Ein Film der Märkischen-Panorama-Schneider-Südost:

Herz ohne Heimat

Albrecht Schoenhals, Anneliese Uhlig, Gustav Diehl, Camilla Horn, Sabine Peters, Dorit Kreysler.

Für Jugendliche nicht zugelassen!
Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau!

ESPLANADE

Fernseh 25-29
Heute 16, 18-30, 21 Uhr

Luise Ulrich, Karl L. Diehl, Werner Krauß

Annelie

Die Geschichte eines Lebens

Der Film erhielt die Prädikate:
Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll — Volkstümlich wertvoll

Kulturfilm. Ufa-Woche Nr. 585.

Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen

GUMMI STRÜMPFE

für leidende Beine der Frauen, die stehen und gehen, in verschiedenen Preislagen.

Beratungsstellen

ZUM INDIANER, Graz, Herrengasse 28

neben Café Herrenhof,

GUMMIHOF, Graz, Sporgasse 4

neben Luegg, sowie

FRAUENHEIL, Graz, Albrechtgasse 9

Verlangen Sie Musterkarte

DER POLITISCHE KOMMISSAR DER STADT MARBURG AN DER DRAU

Wirtschaftsamt

Verlautbarung

Die Ausgabe der 3. Reichskleiderkarten erfolgt ab 1. Dez. 1941. Diese werden ins Haus zugestellt. Die einzelnen Parteien haben sich zu legitimieren und durch ihre Unterschrift den Erhalt der Kleiderkarten zu bestätigen. Der Haushaltungsvorstand, dessen Ehegattin, beziehungsweise ein bevollmächtigtes volljähriges Familienmitglied kann die Kleiderkarte übernehmen. Eine Übernahme der Kleiderkarten durch andere Personen ist nicht gestattet. Eventuelle Einsprüche sind an das Wirtschaftsamt zu richten.

In den zu Marburg-Stadt gehörenden Bezirken erfolgt die Ausgabe der Kleiderkarten in den einzelnen Bezirksdienststellen.

Die Kleiderkarten mit bereits erfolgten Vorgriffen können erst nach Abschneiden der Vorgriffspunkte abgegeben werden.

Während der Ausgabe der Reichskleiderkarten bleibt das Wirtschaftsamt gesperrt. (1.-6. Dez. 1941).

I. A. Dr. Weber.

MARBURGER KREDITANSTALT G. m. b. H. — VOLKS BANK, MARBURG/DRAU

Einladung

zur

ausserordentlichen Hauptversammlung

welche Montag, den 8. Dezember 1941 um 17 Uhr in den Geschäftsräumen der Marburger Kreditanstalt, Marburg, Burgplatz 5, abgehalten wird.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Feststellung der Beschlusfähigkeit.
2. Wahl des Protokollführers und zweier Beglaubiger.
3. Feststellung der Gesamtsumme, bis zu welcher die Genossenschaft sich verpflichten kann. Feststellung der Gesamtsumme der Spar- und Kontokorrenteinlagen, die die Genossenschaft entgegennehmen darf, sowie der Höchstsumme von Darlehen und Krediten, die einem einzelnen Genossenschaftschafter bewilligt werden dürfen.
4. Änderung des Firmenwortlautes.

Falls im Sinne des § 25 der Statuten Punkt 16 die zur Beschlusfähigkeit nötige Hälfte der Mitglieder nicht zur angesetzten Stunde erscheint, findet am selben Ort, am gleichen Tage, um 18 Uhr eine neue Hauptversammlung mit der gleichen Tagesordnung statt, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlusfähig ist.

Marburg, am 29. November 1941.

Für den Vorstand der Marburger Kreditanstalt e. G. m. b. H.
KARL PUGEL, e. h., Obmannstellvertreter